

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement-Preis pränumerando:
Eierteljährlich 2.30 Mk. monatlich 1.10 Mk.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Sonnabend, den 6. Februar 1915.
Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.

Russische Angriffe an der Ost- und Südost-Front abgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Die Kampfslage an der Ostfront.

Petersburg, 4. Februar. (Z. U.) Der Militärkritiker der 'Kowoje Wremja' schreibt über die Kampfslage an der Ostfront: Die Kämpfe in Polen sind in ähnlicher Weise zum Stillstand gekommen, wie die Operationen in Frankreich und Flandern.

Der russische Generalstabsbericht.

Nichtamtlich. Petersburg, 5. Februar. (W. Z. B.) Amtlicher Bericht des großen Generalstabes. In Ostpreußen drangen wir am 3. Februar an beiden Ufern der Scheschupe in der Gegend von Lasdehnen unter fortwährenden Kämpfen vor.

Am linken Weichselufer hielt die Schlacht an der Front Borzjow-Wolka-Chiellowka mit außerordentlicher Heftigkeit an. Große feindliche Massen waren angezogen zu dem Zwecke, unsere Front einzudrücken. Die Deutschen brachen hier in einem Abschnitt von zehn Werst sieben Divisionen, unterstützt von hundert Batterien.

In den Karpathen entwickelten sich die Kämpfe auf der Front vom Dullapasse zu den Uebergängen von Wysskow, bei Svidnit im Latorhatale und in der Richtung auf Ussol rückten wir vor, machten 2000 Gefangene und erbeuteten 10 Maschinengewehre.

Zwei russische Armeebefehle.

Berlin, 5. Februar. (W. Z. B.) Folgender Armeebefehl des russischen Höchstkommandierenden ist in die Hände der deutschen Heeresleitung gelangt:

Roma, 6./19. Oktober 1914. Warschau. Der Höchstkommandierende lenkte seine Aufmerksamkeit darauf, daß in der vergangenen Kriegsperiode einige Korps und Divisionen eine große Menge Geschütze und Maschinengewehre verloren haben, wobei die Höhe der Verluste nicht immer der Gefechtslage entsprochen hat.

Seine Kaiserliche Hoheit befahl aus diesem Grunde, die Kommandeure der Truppenteile davor aufzumerken zu machen, daß es notwendig sei, das Kriegsmaterial etwas mehr zu schonen.

Ein zweiter Armeebefehl hat folgenden Inhalt: Telegramm an General Scheidemann in Warschau.

Vorgestern, während meiner Anwesenheit in Warschau, sah ich auf den Straßen der Stadt eine ungewöhnlich große Anzahl

Die Meldung des Großen Hauptquartiers. Amlich. Großes Hauptquartier, den 5. Februar 1915. (W. Z. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front nur Artilleriekämpfe, ein einzelner französischer Vorstoß auf unsere Stellungen nordwestlich Perthes blieb ohne Erfolg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze wurden erneute Angriffe der Russen südlich der Memel zurückgewiesen. Ebenso mißlangen starke russische Angriffe gegen unsere neugewonnenen Stellungen östlich Wolimow. Die Zahl der dort Gefangenen beträgt seit dem 1. Februar im ganzen 26 Offiziere und annähernd 6000 Mann.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 5. Februar. (W. Z. B.) Amlich wird veröffentlicht: 5. Februar 1915, mittags.

In Polen und Westgalizien ist die Lage unverändert. Die Angriffe, die die Russen in den Karpathen stellenweise täglich wiederholen, brechen unter den schwersten Verlusten zusammen.

Die russische Offensive in der Bukowina war bis Mitte Januar in das oberste Tal der Moldawa gelangt. Dem weiteren Vordringen der hier angelegten stärkeren feindlichen Kräfte über die Karpathen geboten zunächst unsere Stellungen bei Jakobow und Kirlibaba Halt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Zahl von Offizieren, Militärärzten und Militärbeamten, die hauptsächlich mit Frauen promenierten. Dies beweist Unfähigkeit dieser Militärpersonen, ihren vollständigen Mangel an Pflichtbewußtsein und mangelnde Aufsicht seitens der Vorgesetzten, die eine solche Entfremdung vom Dienste zulassen.

Für die Nichtigkeit: Kellner Adjutant Stabskapitän Sullowski.

An den Chef der 2. Sib. Jankerkompagnie. Eilig. Auf Befehl des Korpskommandeurs zur unbedingten Ausführung.

Diese Armeebefehle beweisen, welcher Geist wenigstens einen Teil der russischen Armee und des Offizierskorps beherrscht.

Arbeiterkämpfe in England.

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns: In England beginnt das soziale Leben wieder seinen gewohnten Gang zu nehmen, das heißt, es zeigt das Bild einer von bitteren Klassengegensätzen und Klassenkämpfen zerklüfteten Gesellschaft, wie wir sie namentlich in den letzten vier bis fünf Jahren gefannt haben.

Durch die fortgesetzte Steigerung aller Lebensmittelpreise sind die Reallöhne der Arbeiter um ungefähr 25 Prozent gesunken. Die Arbeiter haben um so weniger Grund, sich mit dieser Gräueltat ihrer Lebenshaltung abzufinden, als sich bereits in einer ganzen Anzahl von Industrien ein ernster Arbeitermangel fühlbar macht.

Der Bergbau ist nicht das einzige Gebiet, in dem ernste Schwierigkeiten drohen. Auch die Eisenbahner sind außerordentlich unruhig geworden. In allen Teilen des Landes halten die Eisenbahner Versammlungen ab, in denen sie den Vorstand ihrer Gewerkschaft dazu drängen, beträchtliche Lohnerböhrungen zu erzwingen.

Von der Regierung wird eine Intervention in zweierlei Richtungen erwartet. Sie kann zunächst dafür sorgen, daß den Arbeitern Gerechtigkeit willfährig, um soweit wie möglich den wirtschaftlichen Frieden zu bewahren, der für die Regierung und die herrschenden Klassen jetzt eine Lebensfrage ist.

russischen Zufuhr seien und drängen immer energischer in die Regierung, die Dardanellen zu forcieren und sich Konstantinopel zu bemächtigen, um den russischen Produkten den freien Weg zu dem Mitteländischen Meer zu sichern. Daß die englische Regierung durchaus geneigt wäre, ihren Drängern diesen Gefallen zu erweisen, braucht nicht bezweifelt zu werden. Fragt sich nur, ob sie es kann!

Es ist klar, daß die neuesten Angriffe der deutschen Unterseeboote gegen englische Handelschiffe die Situation erheblich verschlimmert haben. Nicht so sehr wegen des materiellen Schadens, den die deutschen Unterseeboote schon angerichtet haben, sondern wegen der zunehmenden Unsicherheit der Seefahrt und der Besorgnis über etwaige weitere Entwicklungen. Daß man diese Angriffe scharf empfindet, das zeigt schon die Tatsache, daß die „Times“ und die „Morning Post“ jetzt übereinstimmend verlangen, die englischen Handelschiffe möchten sich gegen die Angriffe der Unterseeboote wehren; die „Morning Post“ verlangt sogar die Ausrüstung aller englischen Handelschiffe, auch der Fischerboote, mit Schnellfeuergefechten zum Schutze gegen Unterseeboote. Dabei kann wohl schwerlich vergessen werden sein, daß dadurch alle englischen Handelschiffe zu Kriegsschiffen verwandelt würden, deren plötzliche Verletzung mit Mann und Maus völlerrechtlich zulässig wäre. Zu vergessen ist ihnen aber die Herren, daß auch die englischen Seefleute ein Wort dabei mitzureden hätten...

### Ein französischer General als russischer Heerführer?

Der Vertreter des „Verl. Tageblatt“ im österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier, Leonhard Adel, schreibt:

„Wie ich erfahre, besteht tatsächlich die Absicht, den nach Rußland gereichten General Pau mit der Leitung einer russischen Armee zu betrauen. Pau hat sich bei der Durchreise durch Schweden in engem Kreise dahin geäußert, daß die Ueberreichung der französischen Militärmedaille an den russischen Oberbefehlshaber Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch nur der Vorwand für den eigentlichen Zweck seiner Reise sei. Anlaß zu dem Auftrage gab danach die Unzufriedenheit der französischen Heeresleitung mit der ungenügend durchgeführten russischen Offensiv, die nach dem gemeinsam festgelegten Plan direkt gegen Berlin vorstoßen sollte. Im Verfolge der Konferenzen über diesen Punkt, der französischerseits als Lebensfrage bezeichnet wurde, verständigten sich die beiden Heeresverwaltungen dahin, einen bewährten Armeeführer an Rußland abzugeben, dessen strategische Intentionen der Bewirklichung des bisher immer wieder gescheiterten Offensivgedankens dienen sollen.“

### Greuel-Legenden.

Stockholm, 3. Februar. (W. Z. V.) Die in Petersburg erscheinende Zeitschrift „Wetopis Sojuz“ veröffentlichte in Nr. 14 folgende zwei Bilder: „Ein von den Deutschen in Polen demoliertes Landhaus“ und „Nach dem Abzuge der Deutschen“. Beide Bilder angeblich von einem Noler Petrov nach der Natur gezeichnet und deutsche Greuelthaten illustrierend. Das sehr angelegene und mutige Blatt „Nismljanin“ vom 26. Januar stellte fest, daß es sich um eine plumpe Fälschung handelte. Beide Bilder sind in der Zeitschrift „Wetopis Sojuz“ schon früher erschienen. Das erste am 1. Januar 1906 mit der Ueberschrift „Die Demolierung eines Landhauses durch die revolutionierenden Bauern“, das zweite Bild am 14. Januar 1906 mit der Ueberschrift „Die Vernichtung der Porzellanfabrik in Moskau“.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Der französische Tagesbericht.

Paris, 3. Februar. (W. Z. V.) Der amtliche Bericht von gestern nachmittag lautet: Nördlich der Vos Artilieriekämpfe, die im Gebiet von Neuport besonders heftig waren. In Notre Dame de Lorette (nordwestlich Lens) wurde ein deutscher Angriff am 3. d. M. vor mittags durch unsere Artillerie zurückgeworfen, die auch einer gegen die Straße Arras-Béthune gerichteten Beschließung Einhalt gebot. In den Gebieten von Albert und Le Cuesnoy an der Somme zerstörten wir mehrere Wohnhäuser. Im ganzen Nordwest Artilieriekämpfe, in denen wir die Oberhand bestanden. Die gestern abend gemeldeten drei Angriffe gegen unsere Schützengräben im Gebiet von Perthes, Le Mesnil les Hurles und Ruffiges wurden an den drei Stellen von feindlichen Kräften, die die Stärke je eines Bataillons erreichten, angeführt. Die beiden ersten wurden unter dem Feuer unserer Artillerie völlig auseinander getrieben; das dritte, nördlich Ruffiges, nährte die Explosion einer Mine aus, um vorzudringen. Alle Stellungen wurden von uns zurückgeworfen, neue Schützengräben wurden wenige Meter von denjenigen entfernt wieder erbaut, die durch die deutschen Sappen zerstört und unbenutzbar geworden waren. In den Argonnen war der Tag ruhig. In Woëvre und dem Seilletal erzielten wir bei den Vorposten Erfolge. Wir zerstörten feindliche Transporte. In den Vogesen fanden einige Begegnungen zwischen Schneeschuhläuferpatrouillen statt sowie ein Fortschritt unserer Truppen südlich Schischlag (nordwestlich Hartmannswiesenthal). Es ist Tauwetter eingetreten.

Paris, 3. Februar. (W. Z. V.) Amtlicher Bericht vom Donnerstag, 1. Februar, abends: In Belgien und nördlich von Arras fanden Artilieriekämpfe statt. Westlich der Straße Lens-Arras eroberten wir 200 bis 300 Meter feindlicher Schützengräben. Bei Bebarerne (nördlich Albert) traf unser Feuer feindliche Ansammlungen und Transporte. Das Feuer unserer Artillerie war sehr wirksam. Im Nordwest wurden feindliche Batterien zum Schweigen gebracht. Wir brachten Munitionswagen zur Explosion, zerstörten arbeitende Soldaten und schlugen Flugzeuge in die Flucht. Vor Verdun schossen wir ein Flugzeug herunter und nahmen die Flieger gefangen. Im Elsaß brach ein deutscher Angriff bei Uffholtz völlig zusammen.

### Deutsche Flieger bombardieren Hazebrouck.

Hazebrouck, 5. Februar. (W. Z. V.) Meldung der Agence Havas. Donnerstagsvormittag überflogen mehrere Flugzeuge Hazebrouck und warfen in der Umgebung des Bahnhofes Bomben ab, welche nur Sachschaden verursachten.

### Die Leiche eines deutschen Fliegeroffiziers gefunden.

London, 5. Februar. (W. Z. V.) „Daily Telegraph“ meldet: Die Leiche eines deutschen Fliegeroffiziers in Uniform ist an der Themsenmündung gefunden worden. In der Lunge wurde eine Schrapnellkugel festgestellt. Man glaubt, daß es sich um einen Flieger handelt, der am Weihnachts- oder Neujahrstag überflog.

### Die Situation in Dünkirchen.

Kopenhagen, 5. Februar. (W. Z. V.) „Nationaltidende“ meldet aus Kalundborg: Der Kapitän des norwegischen Dampfers „Diana“, der aus Dünkirchen zurückkam, berichtet von großer Nervosität in Dünkirchen. In den zwölf Tagen, die das Schiff dort vor Anker lag, ist Dünkirchen fünfmal von Fliegern bombardiert worden. Boulogne steht völlig unter englischer Verwaltung. Ein englisches Posthaus und englische Zensur sind eingerichtet worden, sonst ist die Stadt nur noch ein großes Hospital. Seit Mitte Januar kommen große englische Transportschiffe an.

### Der Seekrieg.

#### Opfer der deutschen U-Boote.

London, 5. Februar. (W. Z. V.) Man fürchtet, daß der Dampfer „Borowdale“ aus Sunderland, unterwegs von London nach Granville, bei St. Malo einem Unterseeboot zum Opfer gefallen ist. Auch die Dampfer „Sorata“ und „Oconia“ sind überfällig.

#### Dementierte russische Meldung.

Berlin, 5. Februar. (W. Z. V.) Durch die russische Gesandtschaft in Haag wird als amtlich die Meldung verbreitet, daß ein russisches Unterseeboot am 29. Januar ein deutsches Torpedoboot in der Ostsee bei Rügen zum Sinken gebracht habe. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, beruht diese Nachricht auf freier Erfindung.

### Der Krieg und die Kolonien.

#### Patrouillengefecht bei Sandfontein.

Pretoria, 4. Februar. (W. Z. V.) Nach einer amtlichen Meldung ist eine Patrouille der Regierungstruppen am 3. Februar an der Südgrenze des deutschen Gebietes in Föhling mit feindlichen Vorposten in der Nähe von Sandfontein gekommen.

### Angeblicher französischer Erfolg in Kamerun.

Paris, 4. Februar. (W. Z. V.) Meldung der Agence Havas. Ein Funkentelegramm des Gouverneurs von Zentralafrika meldet, daß die französischen Truppen nach zwei Gefechten am 27. und 28. Januar den Posten Vertua in Zentral-Kamerun am 29. Januar besetzt hätten. Der Erfolg sei bedeutend, denn er ermögliche die Fortsetzung der Bewegung, welche zur Umfassung der deutschen Truppen in Kamerun führe.

### Missionare in englischer Kriegsgefangenschaft.

In den von Engländern und Franzosen besetzten Küstengebieten Kameruns sind die Voten der katholischen Mission ebenso wie die Missionarfamilien der Basler- und Baptisten-Mission rücksichtslos in Gefangenschaft geführt und ihre Stationen zum Teil überfallen worden. Von der Baptistenmission (Sitz Neu-Kuppin), die in Kamerun am 1. Januar 1914 auf sechs Haupt- und 49 Nebenstationen 17 Missionare, darunter 16 verheiratete sowie sechs Missionsdienerinnen unterhielt und 3124 Christen sowie 8923 Schüler gesammelt hatte, liegen Berichte vor, die aufs neue bestätigen, mit welcher unerhörten Rücksichtslosigkeit die Engländer nicht nur alles, was deutsch ist, zu zerstören suchen, sondern auch das Ansehen der weißen Rasse durch die Vorkämpfer mit Füßen treten lassen.

In den Berichten wird mitgeteilt, daß Anfang September sich in der Mündung des Kamerunflusses das erste feindliche Kanonenboot sehen ließ. Bald rückten in großen Abteilungen feindliche Truppen von der Land- und Wasserseite in Duala ein. Ein wildes Durcheinander, Zerstören und Plündern begann von Soldaten und Eingeborenen. Weder Privatbesitz noch sonst etwas wurde gespart. Wohl sind die Truppen, als alles drüber und drunter ging, dem Plündern der Eingeborenen mit Waffengewalt entgegengetreten, wobei mancher erschossen worden ist; am anderen Morgen dagegen, wie z. B. in Jabaki, haben sie die Leute zum Plündern und Rauben geradezu veranlaßt. Geschäfte, Privathäuser, ja sogar Kapellen und Schulen sind geplündert und beschädigt worden. Dann begannen die Feinde mit der Gefangennahme aller Weibchen, ob sie Waffen getragen hatten oder nicht. Männer, Frauen und Kinder, alles wurde in rücksichtslosester Weise gefangen genommen, selbst Angehörige neutraler Staaten befanden sich unter den Gefangenen. Die Gefangennahme der einzelnen war sogar mit Belohnung und mit falschen Versprechungen verbunden. Aus den Wohnungen heraus, von der Arbeit weg, auf der Straße aufgegriffen — so wurden die Weibchen zu Gefangenen gemacht, die dann an den Sammelstellen und in den Lagern unter Bewachung schwarzer Soldaten gestellt wurden. Auf das Ergreifen von fünf Postenführern am Sanaga wurden von den Engländern sogar Kopfgelder ausgesetzt. Diese Postenführer wurden darauf von Eingeborenen einzeln überfallen, mißhandelt und dem Feinde ausgeliefert, welcher den Ueberbringern das Geld auszahlte. Nachdem die Weibchen alle fortgeführt waren, glaubten die Eingeborenen, tun und lassen zu können, was sie wollten. Sie raubten und plünderten daher, was sie nur konnten. Auch unsere Wache stahl, was sie nur konnte, so daß wir schließlich auch sie noch bewachen mußten.

In ähnlicher Weise erging es den Weibchen und den Mitgliedern der Missionen auch auf anderen Stationen. Interessant ist noch der Bericht eines amerikanischen Staatsbürgers, der Aufzeichnungen macht über den Versuch der Engländer, ihn zur Angabe eines falschen Berichtes über angebliche Greuelthaten der Deutschen zu veranlassen. Er teilt mit, daß die Engländer schon bald nach ihrer Ankunft in Kamantang verschiedentlich andeuteten, während der Reise dahin am Wege verschiedene Weibchen von Eingeborenen gesehen zu haben. Sie hoben hervor, daß man es nicht verhehle, wie deutsche Soldaten harmlose Eingeborene niederschlagen könnten. Nachdem wir, so sagt der Amerikaner weiter, in Duala angekommen waren, wurde ich vor das Oberkommando geladen und aufgefordert, etwas über die „Grausamkeiten“ der Deutschen niederzuschreiben. Ich weigerte mich und wurde entlassen. Bald erfolgte eine zweite Vorladung. Wieder kam dieselbe Zumutung. Nachdem ich mich bereit erklärt hatte, zu schreiben, was ich gesehen habe, konnte ich wieder gehen. Der Inhalt meiner Niederschrift, die ich dann einreichte, handelte von der schamlosen Behandlung, welche uns und anderen Missionaren zuteil geworden war. Hierauf wurde ich wieder vorgeladen und scharf verwahrt, denn meine Aufzeichnungen seien eine Entlage der englischen und französischen Soldaten und eine Verdächtigung des gesamten Kommandos. Man hatte aber den traurigen Mut, noch einen Schritt weiter zu gehen und mir in Aussicht zu stellen, am nächsten Tage aus der Gefangenschaft entlassen zu werden, wenn ich ihren Wunsch erfüllte und einen Bericht über „Grausamkeiten“

berichtet von deutschen Truppen“, ihnen zulassen würde! — Der Amerikaner wurde dann wegen angeblicher Neutralitätsverletzung ebenfalls nach England als Kriegsgefangener gebracht.

### Der türkische Krieg.

#### Die türkischen Erfolge bei Kurna.

Konstantinopel, 4. Februar. (W. Z. V.) Das Osmanische Informationsbureau teilt folgende Einzelheiten über den Kampf mit, der am 20. und 21. Januar bei Kurna in Mesopotamien stattgefunden hat. Sechs Bataillone der feindlichen Infanterie rückten mit vier Batterien und zwei Maschinengewehrkompanien, unterstützt von drei Kanonenbooten und einem in ein Kanonenboot umgewandelten Schiffe in der Nacht in Schwarmlinie gegen unsere Stellung am linken Flügel vor. Die feindlichen Kanonenboote, die sich gleichfalls dieser Stellung näherten, eröffneten das Feuer auf fünf Kilometer Entfernung. Nach dreifachem Kampfe mit drei feindlichen Bataillonen gelang es einem andern feindlichen Regiment, das unseren linken Flügel zu durchbrechen beabsichtigte, sich bis 90 Meter zu nähern. Unsere Reihen erwiderten das Feuer bestig und gingen sodann zur Offensiv über. Da inzwischen unsere Vorkämpfer aus ihren Stellungen heransetzten, mußte sich der Feind in Unordnung zurückziehen, wobei er überaus große Verluste erlitt. Da ein Kanonenboot beschädigt war, gestattete sich der Rückzug zu einer regellosen Flucht. Auch die Kanonenboote mußten fliehen, obwohl sie sich bemühten, den Rückzug durch ein Bombardement zu decken, ebenfalls gegen Mitternacht zurückzuziehen. Während des Kampfes und der darauffolgenden Verfolgung verlor der Feind 400 Mann an Toten und 800 Mann an Verwundeten. Er ließ zahlreiche Kriegs- und Sanitätsmaterial im Stiche. Unsere Verluste belaufen sich kaum auf ein Zehntel der feindlichen Verluste. Die Ausdauer unserer Artillerie ist über alles Lob erhaben. Sie unterbrach das Feuer gegen mehr als dreißig feindliche Schützengruppen nicht einen Augenblick. Das in ein Kanonenboot umgewandelte Schiff fing Feuer und sank. Unsere beiden Geschütze brachten zwei feindliche Maschinengewehre zum Schweigen und zwangen sie zum Rückzuge. Die Tapferkeit unserer Truppen nötigte dem Feind solchen Schwere ein, daß er nicht einmal seine besetzten Stellungen mehr zu halten vermochte.

### Die auswärtige Politik in der Duma.

Wir brachten vor einigen Tagen einen kurzen telegraphischen Bericht über die Verhandlungen vom 25. Januar in der Budgetkommission der russischen Reichsduma. In Anbetracht der außerordentlichen Wichtigkeit dieser Verhandlungen bringen wir nachstehend aus dem nun vorliegenden amtlichen russischen Bericht den Teil der Verhandlungen, der sich auf die auswärtige Politik bezieht.

Abg. E. Rowalewski (Oktobrist) wendet sich an den Minister des Äußeren Gjakonow:

„Die vorhergehenden Redner kritisierten die Minister. Ich will mich nun an den Minister wenden, den die Duma nicht nur nicht kritisiert, sondern am 8. August einstimmig (?) begrüßt hat — an den Minister des Äußeren. (Der Hinweis auf die „Einstimmigkeit“ ist falsch; die beiden sozialdemokratischen Fraktionen und die „Arbeitsgruppe“ haben dem Minister des Äußeren, im Einklang mit ihrer allgemeinen politischen Haltung, die sich auch durch Verlassen der Dumasitzung bei der Abstimmung über die Kriegskredite äußerte, in der historischen Dumasitzung vom 8. August vorigen Jahres nicht „begrüßt“. D. Red.) Seit dem 8. August ist viel Zeit verlossen, und auf dem Kriegsschauplatz ist ein neuer großer Faktor erschienen — die Türkei. Mit dem Eintritt der Türkei in die Reihe der kriegführenden Mächte ist auch die Frage über unsere Aufgaben im nahen Osten und am Schwarzen Meer in den Vordergrund getreten. Dies allein genügt vollkommen, daß sowohl die Duma wie die Gesellschaft mit Ungeduld auf ein neues Auftreten des Ministers des Äußeren warten. Es gibt aber Fragen, die der Minister des Äußeren, entweder weil sie nicht für die Veröffentlichung bestimmt sind oder weil sie einen privaten Charakter tragen, nicht vor dem Plenum berühren möchte. Es wäre deshalb von Interesse, wenn der Minister des Äußeren sich über diese Fragen in der Budgetkommission äußern würde.“

Die Budgetkommission hat den Wunsch, über unsere Stellung gegenüber Italien, Rumänien, Bulgarien, der Meerengenfrage, Schweden, Palästina, Persien und Afghanistan unterrichtet zu werden. Wir begreifen, daß die Frage betreffend Rumänien, Bulgarien und Italien zurzeit nicht genau beantwortet werden kann, die Kommission möchte aber hören, daß das Ministerium des Äußeren über die russischen Interessen wacht. Speziell gewinnt die Frage über Palästina, obwohl sie nur einen unbedeutenden Teil der allgemeinen Frage bildet, ein besonderes Interesse, weil im letzten Jahrhundert wegen des Heiligen Landes viele Kriege geführt worden sind (?). Die Frage in Bezug auf Schweden ist auch während der Kriegszeit von Interesse, da Schweden jetzt ein Transitpunkt ist und die Frage der Verbindung der schwedischen und russischen Eisenbahnen und der Herstellung von Dampferverbindungen zwischen Rußland und Schweden für uns von Bedeutung ist. Endlich eine Frage, deren Entscheidung von der Gesamtregierung abhängt: ist die Regierung geneigt, die Stimme der Duma und der Gesellschaft bei der Ausarbeitung der provisorischen Friedensbedingungen anzuhören? Es ist natürlich nicht Sache der Duma, die Friedensbedingungen zu beraten; es wäre aber erwünscht, daß die Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften sich um diese Zeit in Petersburg aufhalten sollen, da dann eine ganze Reihe von Fragen zusammen mit Männern der Praxis und des Lebens, als welche die Mitglieder der Reichsduma zu bezeichnen sind, beraten werden könnten.“

Abg. B. Krupenski (Nationalist) richtet an den Minister des Äußeren weitere Fragen über die Beziehungen zwischen Rußland und China und über die Lage der russischen Kriegsgefangenen. Krupenski weist darauf hin, die russischen Gefangenen in Deutschland würden meist schlechter behandelt, als die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland.

Der Minister des Äußeren Gjakonow gab auf alle Fragen eine Antwort, die die Budgetkommission befriedigte. Er fügte hinzu, er werde die Allerhöchste Genehmigung zu einem Auftreten in der Duma während der bevorstehenden Session erbitten.

Abg. E. Lewaschow (äußerste Rechte) stellte einige Fragen aus dem Gebiete der äußeren Politik (offenbar über die Beziehungen zu den Verbündeten. D. Red.).

Der Minister des Aeußeren bemerkte in seiner Antwort u. a., England frage mehr Kosten, als es ihm gelte. Die Beziehungen zwischen den Verbündeten seien mehr als vortrefflich.

Abg. B. Miljukow (Kadettenpartei) stellt die Frage, ob nicht die Gefahr eines vorzeitigen Friedensschlusses bestehe. Er erklärt, eine verneinende Antwort werde wesentlich zur Beruhigung beitragen.

Der Minister des Aeußeren: Ich beruhige. Die Regierung tritt für die strikte Einhaltung der Anweisungen des Allerhöchsten Manifestes ein.

Abg. B. Miljukow erinnert daran, im Allerhöchsten Manifest werde lediglich von der Vertreibung des Feindes aus den Grenzen des Vaterlandes gesprochen, aber die Notwendigkeit des Einmarsches in das feindliche Gebiet werde dort nicht erwähnt.

Der Minister des Aeußeren: Wir sind durch eine Vereinbarung mit unseren Verbündeten gebunden. Die Worte des Manifestes können nicht mit einer solchen Einschränkung ausgelegt werden.

### Die Unterredung der Finanzminister der Ententemächte.

Paris, 5. Februar. (W. Z. V.) „Petit Parisien“ meldet, daß die Unterredungen zwischen Warz, Lloyd George und Ribot streng geheim gehalten werden und daß keine Mitteilung an die Presse gelangen wird, bevor die Unterhandlungen beendet sind.

### Der „Burgfrieden“ im englischen Parlament.

London, 5. Februar. (W. Z. V.) In der Sitzung des Unterhauses am Mittwoch antwortete Bonar Law auf eine Rede des Premierministers, der sich gegen die Einführung von Gesetzesentwürfen, die einen Parteistreit erwecken könnten, ausgesprochen hatte, er fände den Vorschlag der Regierung vernünftig und wolle ihm seinen Widerstand entgegenstellen. In gewöhnlichen Zeiten würde die Opposition der Regierung nur sehr ungern eine solche Machtvollkommenheit einräumen; die Regierung wolle aber offenbar daselbe tun, wie die französische und kanadische Regierung, und die Session als Kriegs Session behandeln. Er erklärte sich mit der Erklärung des Earl of Crewe im Oberhause, die mit den Worten des Premierministers übereinstimme, einverstanden. — Hogge (Lib.) protestierte dagegen, daß den Mitgliedern auch das Recht entzogen werde, Vorlagen nicht parteimäßigen Charakters einzubringen, und beantragte ein Amendement in diesem Sinne. Die Regierung habe auch die Presse mundtot gemacht. Sie habe ihr bei der Entsendung eines Gesandten an den Vatikan für die Dauer von 24 Stunden verboten, darüber zu schreiben. — King (Liberal) unterstützte den Zusatzantrag. Der Vorschlag der Regierung wurde angenommen.

### Grey über Giolittis Enthüllung.

London, 5. Februar. (W. Z. V.) Im Unterhause wurde gestern eine große Anzahl von Fragen an Grey gerichtet über Giolittis Erklärung im italienischen Parlament in bezug auf die von Oesterreich-Ungarn erzwogene feindliche Aktion gegen Serbien im Jahre 1913. Grey sagte, die englische Regierung hatte vor Giolittis Erklärung keine Kenntnis davon, aber die Tatsache, daß eine feindliche Aktion schon im Jahre 1913 ins Auge gefaßt war, beweise, daß die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand 1914 nicht die Ursache des Krieges war, obwohl sie zum Vorwande für den Beginn des Krieges gemacht wurde.

### Die Zivilgefangenen in England.

London, 5. Februar. (W. Z. V.) Im Oberhause teilte am Mittwoch Lord Lucas auf eine Anfrage mit, daß die Zahl der feindlichen Fremden, die am 27. November im Vereinigten Königreich interniert waren, 18259 männliche Personen betrug, die eigentlichen Kriegsgefangenen nicht eingerechnet. Frauen seien überhaupt nicht interniert worden. Zwischen dem 27. November und dem 1. Januar seien 1916 Personen entlassen worden. Die Zahl der zwischen dem 1. Januar und dem 1. Februar Entlassenen sei ihm nicht bekannt. Ueber die bei der Internierung verfolgte Politik sagte Lord Lucas: Die zuerst internierten feindlichen Fremden waren verdächtige Personen. Später wurden auch andere ohne Rücksicht auf einen Verdacht verhaftet, weil sie in militärpflichtigem Alter standen. Natürlich wurden in vielen Fällen von britischen Verwandten oder Freunden Vorstellungen erhoben. In einer ganzen Anzahl von Fällen haben sich außerordentliche Schwierigkeiten ergeben. Das Kriegsamt, das die ganze Verantwortung trägt, hat diese Fälle genau untersucht, die Polizei hat ebenfalls Erhebungen angestellt. Wenn der Bericht der Polizei in einem besonderen Falle zeigte, daß die Person weder gefährlich noch mittellos war, so wurde die Entlassung von den Ministern des Innern und des Krieges gemeinsam in Betracht gezogen. Die Verantwortung für die Entlassung Gefangener trägt das Kriegsamt.

### Neue 250-Millionen-Anleihe für Belgien.

Hamburg, 5. Februar. (W. Z. V.) Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Brüssel: Die Bank von England eröffnete der belgischen Regierung in Le Havre ab 1. Februar einen neuen Kredit von 250 Millionen Franken, wodurch die belgische Schuld an England auf 600 Millionen Franken angewachsen ist.

### Keine weitere Preiserhöhung für französisches Getreide?

Lyon, 5. Februar. (W. Z. V.) Der „Nouveliste“ meldet aus Paris: Der Kammerausschuß für die Handelsmarine beantragt, daß die englische Regierung die Zulassung französischer Reeder bei den Versteigerungen der von der englischen Flotte gelaperten Schiffe gestatte. Der Ackerbauminister erklärte im Kammerausschuß für Ackerbau, die Regierung habe Maßnahmen getroffen, um einer weiteren Preiserhöhung für Getreide und Mehl vorzubeugen und die Vorbereitung der Ernte für 1915 zu sichern. Die Ernährung des Landes sei sichergestellt, und der Getreidepreis werde wieder eine normale Höhe erreichen.

### Der russische Etat.

Petersburg, 5. Februar. (W. Z. V.) Die Budgetkommission der Duma befragte die ordentlichen Einnahmen mit 3008 057 197, die außerordentlichen Ausgaben mit 124 487 865 Rubel. Nach Ansicht der Kommission lasse der günstige Ausgang der Einnahmen in den letzten Monaten

annehmen, daß alle Ausgaben des Budgets, die außerordentlichen mit einbegriffen, trotz aller Schwierigkeiten durch die finanziellen Mittel des Landes gedeckt werden können.

### Burzew nach Sibirien verbannt.

Der russische Revolutionär Burzew wurde nach einer Meldung aus Kopenhagen wegen angeblicher Veleidigung des Zaren auf Lebenszeit nach Sibirien verbannt. Die Veleidigung soll Burzew während seines Aufenthalts in Paris durch Artikel in der französischen Presse verübt haben. Burzew kam bekanntlich nach Russland, um als Kriegsfreiwilliger in das Heer einzutreten; er wurde aber bei seiner Landung in Finnland von den Gaskhern des Zaren in Empfang genommen.

### Spaniens Neutralität.

Die spanische Kammer hat gestern den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von Flottenstützpunkten angenommen. Im Senat beantwortete Ministerpräsident Dato in der gestrigen Sitzung eine Interpellation des früheren Ministers Reverter. Er erklärte, die Regierung wolle strenge Neutralität; sie unterhalte herzliche Beziehungen zu allen Kriegsführenden. Um die Arbeitskräfte zu vermindern, welche durch die Rückkehr von 400 000 spanischen Familien aus dem Auslande verursacht werden könnte, habe die Regierung befristeten, zahlreiche öffentliche Arbeiten ausführen zu lassen. Trotz der Bestimmungen über die Kriegskontributionen habe die spanische Regierung eine große Zahl von Erzeugnissen aus England, Frankreich und Italien einführen lassen können. Dato schloß: In den schwierigen Augenblicken, welche Spanien durchmacht, rechne ich auf die Mitarbeit aller Volkvertreter. Unsere Einigkeit wird unsere Stärke sein!

### Zur Stimmung in Norwegen.

Kristiania, 4. Februar. (W. Z. V.) Der ehemalige Staatsminister Michelsen äußerte sich einer Bergener Zeitung gegenüber zu dem wenig deutschfreundlichen Vortrage des früheren Ministers Ronow dahin, daß der Vortrag seiner Meinung nach nicht hätte gehalten werden dürfen. Er hoffe, Herr Ronow werde keine Nachfolger zu diesem Thema finden, wie sehr auch der Vortrag zu Protesten auffordern könnte.

### Zur Schiffsankaufsbill.

London, 5. Februar. (W. Z. V.) Das Neutriche Bureau meldet aus Washington vom 3. Februar: Die demokratischen Senatoren haben beschlossen, bei Nichterweisung der Schiffsankaufsbill an eine Kommission einen Zusatzantrag einzubringen, wonach die Kommission die Bill dem Senate binnen 48 Stunden wieder vorlegen soll mit einer Ergänzung, wodurch der Schutz der Neutralität gesichert wird, und einer Zeitgrenze, wonach die Regierung erst nach ungefähr zwei Jahren nach Annahme des Gesetzes mit dem Ankauf der Schiffe beginnen darf.

### Keine Rückgabe Kiautschous an China.

Die „Agence Havas“ veröffentlicht nachstehende, aus Tokio vom 1. Januar datierte Ausführungen, welche als endgültige Darlegung der Politik Japans bezüglich Tsingtau betrachtet werden sollen. Das Ultimatum Japans verlangte die Uebergabe von Tsingtau vor dem 15. September 1914, und zwar im Interesse des fernen Ostens, und um Tsingtau schließlich an China zurückzugeben. Deutschland mußte sich genau an den Wortlaut des Ultimatus halten, im anderen Falle mußte Japan seine Handlungsfreiheit wiedergewinnen. England und Japan nahmen Tsingtau mit Waffengewalt ein; Deutschland ging also des Vorteiles der Bedingungen des Ultimatus, denen es nicht nachgekommen war, verlustig. Deutschland hatte den Besitz von Tsingtau für 99 Jahre kraft des Vertrages, welchen China vor über 15 Jahren angenommen hatte. Die Beschlagnahme der Festung annullierte den gegenseitigen Vertrag nicht. China hat augenblicklich kein Recht auf Tsingtau, außer das Recht auf Wiederbestimmung nach Erlöschen des Vertrages. Natürlich muß Tsingtau schließlich an China zurückfallen, aber um den Verbündeten gegenüber loyal zu handeln, kann Japan die Festung an China nicht zurückgeben, deren Besitz in rechtlicher Beziehung eine streitige Frage bleibt. Könnte man zulassen, daß Japan das gemietete Territorium an Deutschland zurückgäbe, welches japanische und englische Truppen und Schiffe während zweier Monate unter einem Kostenaufwand von mindestens fünf Millionen Pfund Sterling besetzt hätten? Japan wird Wort halten und hätte übrigens die Bedingungen des Ultimatus scharfsten beobachtet, wenn Deutschland ihm die Festung Tsingtau friedlich vor dem 15. September übergeben hätte. Die Verträge Japans mit England und Amerika zum Schutze der Integrität Chinas werden von Japan genau so gewissenhaft beobachtet werden, wie alle anderen Verträge, welche Japan unterzeichnet hat. Sibirien konnte keine Macht, welche mit Japan einen Vertrag geschlossen hat, Japan vorwerfen, gegen ein einmal gegebenes Ehrenwort verstoßen und seine internationalen Verpflichtungen nicht gehalten zu haben.

### Kriegsbekanntmachungen.

#### Abfahrregelung der Wollvorräte.

Berlin, 4. Februar. (W. Z. V.) Das preussische Kriegsministerium hat die Vereinigung des Wollhandels mit dem Verkauf von Kämmlingen, Wollabfällen und untergeordneten Wollsorten, die aus besetzten Gebieten nach Deutschland überführt worden sind, beauftragt. — Die Vereinigung des Wollhandels hat sich bereit erklärt, angelehnt und auf diesem Sondergebiet leistungsfähige Firmen, die an dieser Verwirklichung teilzunehmen wünschen, in ihren Verein aufzunehmen. — Am den ehrenamtlichen Charakter der Aufgabe zu betonen, hat die Vereinigung des Wollhandels auf jedes Entgelt für ihre Mithewaltung verzichtet.

### Politische Uebersicht.

#### Versammlungsrecht in Sachsen.

Nach einer neuen Bekanntmachung des Ministeriums des Innern sind in ganz Sachsen von jetzt ab alle Versammlungen bei der Behörde anzumelden, „die militärische, politische, sozialpolitische oder religiöse Zwecke verfolgen“. Danach fallen auch geschlossene Mitgliederversammlungen unter die Anmeldepflicht, denn es wird ausdrücklich gesagt, daß sich die neue Bestimmung auf „öffentliche und nichtöffentliche Versammlungen“ bezieht. Die Maßregel wird unter Hinweis auf § 9b des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand angeordnet. Wegen Uebertretungen ist Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre angedroht. —

Als der große Belagerungszustand in Sachsen vor einigen Wochen auch formell eingeführt wurde, erklärte man in einer amtlichen Notiz an die Presse, daß damit weitere Einschränkungen nicht verbunden sein sollten. Die neue Anordnung ist nun aber eine sehr wesentliche Beschränkung des politischen Lebens.

Wie aus früheren Erörterungen mit den Behörden zu entnehmen ist, soll durch die Pflicht der Anmeldung die Möglichkeit der Ueberwachung aller Versammlungen geboten werden. In Dresden wurden auch einige sozialdemokratische geschlossene Mitgliederversammlungen polizeilich überwacht.

#### Die Kriegstagung der badischen Landstände

spielte sich äußerlich in einer Eröffnungsfeier und Sitzungen der beiden Kammern ab, wozu drei Stunden genügt. Um der verfassungsmäßigen Vorschrift zu genügen, verwies die Zweite Kammer die Vorlagen an die Budgetkommission, die sie ohne lange Beratung zur Annahme empfahl. In einer einzigen momentanen Abstimmung wurden die Vorlagen der Regierung und provisorischen Gesetze genehmigt. Es handelt sich namentlich um einen Gesetzentwurf über die Deduktion des aus Anlaß des Krieges entstehenden außerordentlichen Staatsbedarfs im Betrage von circa 70 Millionen.

Die Sitzung der Zweiten Kammer leitete der sozialdemokratische Vizepräsident Geiß an Stelle des erkrankten Präsidenten. Genosse Geiß eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache. Er begrüßte die in erster Zeit zusammengetretenen Kollegen, besonders die Festgenauen. Vor sieben Monaten, beim Schluß der Kammer, hätte man nicht erwartet, daß ein soch ungeheurer Krieg über Deutschland hereinbrechen werde. Der Gewalt habe sich das deutsche Volk einmütig entgegengestellt, das Vaterland gegen Angreifer und Reider zu schützen und den Feind — bis auf eine kleine Ausnahme — von den Grenzen fernzuhalten. Ein Wehrwall zum Schutze der Kultur und Selbständigkeit der Nation, von Sieg zu Sieg fortschreitend, verdient heute unseren Dank und unsere Anerkennung. Aber auch die in der Heimat Geduldeten haben die Hände nicht in den Schoß gelegt und geholfen, die Kriegsschmerzen zu mildern und die wirtschaftlichen Schäden zu heilen. In dieser Rhythise tritt auch der Landtag zusammen.

In seiner Schlußrede gab Vizepräsident Geiß der Freude über die Einmütigkeit in der Hilfeleistung Ausdruck. Es handele sich um den Fortbestand des Reiches, um Sein oder Nichtsein der Nation, es gelte dem einzigen Ziel: einen ehrenvollen Frieden bald zu erkämpfen. Möge das Volk den Tag bald haben. Mit einem Hoch auf den Landesfürsten, das Volk und die badische Heimat schloß Geiß die Sitzung.

Die Kammer wurde nach der Wahl des landständischen Ausschusses verlagert.

#### Zur Brotteuerung.

Unter dieser Ueberschrift wendet sich die „Tägl. Rundschau“ energisch gegen die „abnormen Mehl- und Brotpreise“. Sie schreibt:

„Aus dem Leserkreise gehen uns fortgesetzt Zuschriften zu, in denen gegen die herrschenden „Brot- und Mehlpreise“ für Mehl und Brot lebhaft protestiert wird. Man wird in der Tat zugeben müssen, daß sich das Verhältnis von Weizen- und Roggenpreis eines, Weizen- und Roggenmehlpreis andererseits wesentlich zuungunsten der Masse der Verbraucher verändert hat. ... Der Durchschnittspreis für Roggen stellte sich an der Berliner Produktenbörse im Zeitraum Januar-März 1914 auf 154 M., für Roggenmehl gleichzeitig auf 200 M. Die Spannung betrug somit im ersten Vierteljahr 1914 nur etwa 46 M. Im Monat Januar 1915 war sie bereits auf 190 M. gestiegen, und im Februar scheinen die Weizen- und Roggenmehlpreise dazu ansetzen zu sein, den Ausbeutungsgeflüsten gewisser Spekulantentriebe zum Opfer zu fallen. Die Roggenmehlpreise waren wenigstens am 2. Februar d. J. bereits auf 410 für die Tonne hoch getrieben. Was unter solchen Umständen die Höchstpreisbestimmungen für einen Zweck haben sollen, ist nicht einzusehen. Will man die Masse der Verbraucher gegen die Verwucherung bei den notwendigen Lebensmitteln schützen, so genügt es keineswegs, lediglich für die Landwirtschaft Höchstpreise in bescheidenem Umfang festzulegen, sondern auch für die Mälerei. ... Die Preise für das Rohmaterial, für Weizen und Roggen, geben durchaus nicht zu Bedenken Anlaß und übersteigen auch die von Friedensjahren im allgemeinen nicht bedeutend. Trotzdem die abnormen Mehl- und Brotpreise! Wo bleiben da die zuständigen Behörden. Das ist das für eine Kriegspolitik, die, wie es scheint, regelmäßig auf halbem Wege halt macht! Was wir beim Markt mit Kraftfuttermitteln erlebt haben, trifft auch beim Mehlmarkt zu. Mögen sich die zuständigen Stellen beeilen, Veräußertes sofort nachzubolen.“

Der „Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen“ in Berlin hat sich mit einer Eingabe an die Reichs- und Staatsbehörden gewandt, in der er bittet, den Deklarationszwang für Kartoffeln anzuordnen. Es müsse einmal unbedingt genau festgestellt werden, wie groß unsere Kartoffelvorräte sind, um zu der Preisfrage Stellung nehmen zu können. Die Landwirte halten nämlich ihren Vorrat an Kartoffeln wieder einmal zurück, da sie erwarten, daß die Höchstpreise für Kartoffeln erhöht werden.

#### Ausdehnung der Schnapsbrennerei.

Zur Ausdehnung des Brennereibetriebes ist, wie die „Reichszeitung“ für die Spiritusindustrie“ meldet, eine Erhöhung des Durchschnittsbrandes bevorstehend. Kartoffeln und Getreide werden für die Ausnützung des erhöhten Durchschnittsbrandes ausgeschlossen, dagegen dürfen Jucker und dessen Nachprodukte neu zugelassen werden. Die Erhöhung des Durchschnittsbrandes bedeutet für die Brennereien eine erhebliche Steuerermäßigung, denn das nunmehr in den Rahmen des erhöhten Durchschnittsbrandes fallende Quantum Spiritus hätte sonst als Ueberbrand erheblich höher versteuert werden müssen.

Der Bundesrat hat gleichzeitig die Steuer für Jucker, der zu Brennereizwecken verwendet wird, auf 2 M. pro Doppelzentner ermäßigt. Der Jucker muß unter besonderem Verschluss gehalten und, damit er nicht zu anderen Zwecken verwendet werden kann, mit Kohlenstaub vergällt werden.

### Letzte Nachrichten.

#### Lebensmittelnöte in Warschau.

Frankfurt a. M., 5. Februar. (W. Z. V.) Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, unter der Ueberschrift: „Man kann nicht warten“ schreibt der „Warschowski Dniewnik“ folgendes: Seit drei Wochen bekommen die Bürgerfamilien und der Magistrat von Warschau keine Lebensmittel mehr. Von der Station Solonci Samob in Goubernment Chorlow sind einige Waggons Salz abgeschickt worden, die in Warschau nach zweiundzwanzig Tagen eintreffen. Solche langen Transporte sind hier keine Seltenheit mehr. Das Handelsministerium hat sich mit dem Eisenbahnministerium in Verbindung gesetzt und beschlossen, eine neue provisorische Eisenbahn zu bauen. In Archangelsk liegen für einige Millionen Rubel Lebensmittel, die für Warschau bestimmt sind; man weiß aber absolut nicht, wann die Waren in Warschau eintreffen werden.

**Kassler**  
Pfund  
**90, 95** Pf.

**Apfelsinen**  
Dutzend  
**30, 40, 55** Pf.

**Mandarinen**  
Pfd. **25, 30** Pf.

**Frische Eier**  
Stück **8, 10** Pf.

**Marmelade**  
gemischt ca. 5-Pfd.-Eimer  
**1.50**

**Grüne Heringe**  
Pfund **15** Pf.

**Salzheringe**  
3 Stück **20** Pf.

# A. Jandorf & Co

Spittelmarkt Belle-Alliancestr. Gr. Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm Wilmersdorterstr.

## Lebensmittel

Nicht am Spittelmarkt Verkauf nicht an Wiederverkäufer Zusendung ausgeschlossen

Frisches Fleisch		(Nicht am Kottbuser Damm)	
Rouladen	Pfund 1.15	Schweinekoteletts	Pfd. 1.05
Schmorfleisch	Pfund 90 Pf.	Schweinekamm	Pfund 1.00
Suppenfleisch	Pfund 85 Pf.	Gulasch	Pfund 70 Pf.
Kalbfleisch	Pfund 85 Pf.	Gehacktes	Pfund 70 Pf.
Hirschwild Ragout Blatt Rücken Keule	30, 80, 95, 1.00	Wildschwein Ragout Blatt Rücken Keule	30, 80, 95, 1.10

Butter und Käse		Wurstwaren	
Tafelbutter	1/2-Pfund-Stück 79 Pf.	Teewurst	Pfund 1.35
Schweizkäse	Pfund 1.10	Berliner Mettwurst	Pfund 1.20
Limburger Käse	Pfund 68 Pf.	Feine Leberwurst	Pfund 1.20
Landkäse	Stück 20 Pf.	Landleberwurst (Pommersche Art)	Pfund 95 Pf.
Harzer Käse	3 Stück 10 Pf.	Rotwurst	Pfund 85 Pf.

## Konserven

Kohlrabi in Scheiben	1/2 Dose 38 Pf.
Spinat	1/2 Dose 45 Pf.
Gemischtes Gemüse	1/4 Dose 60 Pf.
Gemischtes Gemüse mittelfein	1/4 Dose 85 Pf.
Suppen-Schoten	1/2 Dose 40 Pf.
Junge Schoten	1/2 Dose 50 Pf.
Junge Schoten mittelfein	1/2 Dose 70 Pf.
Junge Schoten fetz	1/2 Dose 1.10
Bruchspargel ohne Kopf	1/2 Dose 95 Pf.
Bruchspargel mit Kopf	1/2 Dose 1.05
Stangenspargel	1/2 Dose 1.30
Stangenspargel mittel	1/2 Dose 1.45
Erdbeeren	1/2 Dose 1.10
Heidelbeeren	1/2 Dose 70 Pf.
Stachelbeeren	1/2 Dose 80 Pf.
Pflaumen	1/2 Dose 60 Pf.
Birnen weiss und rot	1/2 Dose 70 Pf.

**Lebende Karpfen**  
alle Grössen  
**78** Pfund Pf.

**Essäpfel**  
Pfund **25** Pf.

**Kochäpfel**  
Pfund **20** Pf.

**Backpflaumen**  
Pfund **45** Pf.

**Schinkenspeck**  
Pfund **1.55**

**Speck** fett oder mager  
Pfund **1.35**

**Kaninchen**  
gesteilt Stück **95, 1.05**

*Es regnet Goldfische! Günstige Preise! Ein bunter Regen von brennenden Gläsern, Bismarck, Bismarck, Bismarck!*

### Allgemein-Vertriebenes

**Manoli-Zigaretten**  
**Dandy 3 Pf**  
Jetzt auch mit und ohne Mundstück

**BOSNIA CIGARETTEN**  
Etwas ganz Besonderes

**MAL-KAH Company**  
Berlin N. 20 Fankstr. 65

**Muratti-Cigaretten**  
Fördert KADDA-Cigaretten

**Kressin**  
Raucht Herbstoll Cigaretten

**Franz Abraham**  
Eink. Messina u. R. W. Frank-Koll. C. 20 Fankstr. 65, Forup, Kgt. 12703

**Bad**  
Landberger Str. 107, Gollnowstr. 41, Lief. aller sämtlich. Krankenk.

**Central-Bad**  
Anzeigerstr. 25, Köpenstr. 93, sämtliche Bäder.

**Silesia-Bad**  
Schlesische Str. 21.

### Erscheint 2 mal wöchentlich.

**Phänomen**  
MONA LISA  
Die neue 33 Qualitäts-Cigarette

**Bäcker- u. Konditoreien**  
R. Kleiner, Schulstr. 102  
Max Köhl, Triftstr. 9  
Felix Lindner, Dänenstr. 5  
Carl Lindenberg, Lykestr. 4  
P. Müller, Wilhelmstr. 111  
Carl Neudorff, Sickingenstr. 70  
Gustav Nielsen, Lindowstr. 9  
F. Nitzsche, Cadenstr. 4  
J. H. Papp, Anzeigerstr. 104, Reinhold-Str. 111  
Fr. Pribyl, Odenbrückerstr. 26  
Osw. Rautenberg, Motarstr. 11  
H. Sanna, Alleenstr. 26  
Emil Schaller, Schreinerstr. 52  
Paul Scholl, Amsterdamerstr. 9  
Paul Schön, Köpenhagenstr. 74  
Adolf Schulz, Florastr. 78 Fank. Filialen in allen Stadtteilen.

**Turban**  
E. Weber, Frl. 29, Reinhold-Str. 0  
Karl Weinholt, Kaminstr. 37  
Emil Werk, Sannastr. 35  
Otto Wolff, Trepow, Krüllstr. 16  
Fackler, Gr. Lichtstr. 152  
Paul Zankow, Strömstr. 33.

**Bendagen, Gummiwaren**  
R. Bonke, Stralauer Str. 96  
J. Kabbich, Rosenthalstr. 25  
E. Kraus, Kaminstr. 35  
E. Lang, Brunnenstr. 108  
H. Neusch, Breitstr. 24, Spandau  
Nicolaï N. Linienstr. 127  
M. Spranger, Reinickend. Str. 11  
C. Uerdingen, Sargstr. 5  
J. Linschmeis, Uerdingenstr. 20  
H. Fetermeier, Strollstr. 8.

**Butter, Eier, Käse**  
**Concordia-Butterhandl.**  
des Ostens  
15 Detailgeschäfte

**Bruno Freche**  
15 Detailgeschäfte

**Gebr. Gause**  
25 eigene Filialen.

**August Holtz**  
15 Detailgeschäfte.

**Gebrüder Manns**  
48 eigene Detailgeschäfte

### Bezugsquellen-Verzeichnis.

**Bierbrauerei, Bierhdlg.**  
**Brauerei Bützow**  
empfehlen  
Qualitätsbiere  
ersten Ranges.

**W. Adelong & A. Hoffmann**  
Akt.-Brauer Potadam, Elg. Biederl.  
Berlin SW, Tempelhofer Ufer. 13  
Brandenb. E. Wilmersdortent. 110  
Spez. Potsd. Stangenbier

**Berliner Bock-Brauerei**  
empfehlen  
anerkanntverz. Biere  
**Osw. Berliner**  
Ur-Berliner, hell und dunkel  
tempel. E. Müllerstr. 128  
Leisenbräuerei Weissensee.

**Brauerei Königstadt**  
feinste Qualitätsbiere.

**C. Habels Brauerei**  
hell - Habelbräu - dunkel.

**Weissbier - Caramelbier**  
Brauerei E. Willner  
Pankow.

**Löwen-Brauerei**  
vortreffliche Pils- und  
Flaschenbiere.

**Münchener Brauhaus**  
Berlin und Oranienburg  
**Brauerei Pfeifferberg.**  
Trinkt Wanninger Bier!

**Ver eins-Brauerei Teutonia N.W. 67.**  
Weissbier, C. Breithaupt,  
Falissenstr. 97 Tel.-A.V. 2634.

**Paul Reiß** Friedrichstr. 138  
und Filialen.  
**Cacao, Schokolad., Centrif.**

**SAROTTI**  
Kakao und Schokolade  
preiswert  
beliebt in jedem Haushalt.

**Seiffert, E.** Plant. in Berlin  
**Cyliax, G.** Filialen in all  
Städteilen  
**Cigarrenhandlungen**  
Fanny Baumert, Lindowstr. 23  
C. Kuhlmann, Turmstr. 47  
O. Kunze, Reinickendorfer Str. 14

**Eisen, Stahlwaren, Waffen, Werkzeuge**  
Herrn Braun, Landsb. Allee 143  
Otto Belg, Grüner Weg 49  
G. Bruckbacher, Oranienstr. 203  
A. Elbertin, Ackerstr. 132  
Carl Jung, Stromstr. 21  
Otto Lehmann, Neuk., Friedelstr. 9  
Röhmann, P. Müllerstr. 40b, E. Seest.

**Fleisch- u. Wurstwaren**  
**W. Beck**  
Inh.: Herr Gorbach  
Charlottenburg, Berlinerstr. 68-69  
Fleisch- und Wurstwarenfabrik  
C. Billerbeck, Charlott., Krume 2119  
Franz Borusjak, Lötbeckstr. 24  
Fr. Brauer, Neukölln, Walterstr. 36  
W. Rangel 54 Brunnenstr.  
Drost Frankfurter Allee 122  
Willy Dorfmann, Wienerstr. 62  
Bruno Dörr, Mantelstr. 39  
Dresden, Fleisch-Cent. Dresdenstr. 17  
Gontardstr. 2 Eingang vom Flur.  
A. Fahl, Nklln., Lindowstr. 35  
P. Fenger, Cöp., Flammstr. 13  
F. Fensch, Alleenstr. 12  
Fleischer, Frankfurter Allee 150  
Willy Gericke, Petersburgerstr. 51  
M. Grünwald, Köpenhagenstr. 68  
R. Holzäcker, Putzstr. 48  
Hubrich, Ramlersstr. 23  
W. Kurg, Wrangelstr. 53  
H. Lehnitz, Nklln., Schönstedtstr. 16  
August Lincke, Alte Jacobstr. 23  
Rostockerstr. 45  
Luecke, Joh. Fleisch- u. Wurstfabr.  
Paul Matschke, Theaterstr. 17

**G. A. Müller**  
Neu-Innberg - Frankfurt a. M.  
Spezialität: Frankfurter Würstchen

**A. Möbes Nchf.**  
Fleischwaren u. Wurstfabrik  
Berlin N 24 Oranienburgerstr. 4  
K. Neger, Nklln., Friedelstr. 21  
G. Peig, Andreasstr. 77b  
Gustav Pfennig, Goldkowskystr. 12  
Jos. Ritzke, Stralauer Allee 21a  
G. Rohloff, Nauenerstr. 8  
H. Rose, Treppenstr. 11, Reichshausstr.  
F. Schmaizhagen, Bellevier Str. 11  
Otto Schneider, Rostockerstr. 30  
Otto Schreiber, Hohenried-  
bergerstr. 1  
Paul Spenn, Köpenhagenstr. 35  
Gustav Stolz, Hussenstr. 44  
E. Thurst, Reinickend. Schwanenstr. 131  
F. Wendt, Simon Dachsstr. 37  
P. Wunderlich, Bützowstr. 24  
Paul Zwart, Landsb. Allee 156  
**(Haus- u. Küchengeräte)**  
G. Geiger, Schleierf., Müllerstr. 7  
W. Wilhelm, Reinickend. St. 6  
Frz. Kamerowsky, Bell. Bezugsqu.

**Festfabriken**  
**Glagow & Schwabe** Ultschener  
Straße 63.  
**Timmer-Essig**  
überall erhältlich!

**Fische, Konserven**  
Max Fische, Adalbertstr. 13  
Ostbahnstr. 14, Gr. Frankf. St. 113  
P. Stehr, Fischhdlg., Hühnerwar.  
Waldowstr. 19 Pl. Frankfurt Allee 151 52

**Herrn- u. Knabengard.**  
**J. Baer** Badstr. 25, Ecke  
Prinze-Allee.  
**Fabrich & Co.** Rosenthalstr. 3  
Lenke & Sipeckl, Schöb. Allee 70  
**Hüte, Mützen, Pelzwar.**  
**H. Haut beim Hutmacher!**  
Gabr. Belase  
Müllerstr. 155.

**A. Zuntz sel. Wwe.**  
Filialen und Niederlagen  
in allen Städten  
Nur reelle Qualität

**Kaffee-Rösterei**  
Anerkand verteilte Spezialität  
**Kaffee, Tee, Kakao**  
und **Schokolade** etc.  
Hamburger Kaffee-Importgeschäft  
**Emil Tengelmann**  
**Kaufhäuser**  
**Paul Falkenstein** Hauptstr. 1  
Rathausmarkt  
Kohlen, Koks, Holz, Brennst.  
H. Geike, Wasserstr. 7, E. Hühnerstr.

**Kolonialwaren**  
C. Böse, Provinzialstr. 109, Reinickend.-01  
Fritz Hübner, Schliemannstr. 11  
Franz Möws, Muskenstr. 34  
O. Pöggel, Schwedelerstr. 18  
Franz Richter, Malpauerstr. 39 29  
Rungel, Otto, Nklln., Hermannstr. 35  
A. Sittken, Reichshausstr. 51 79  
Erich Thiel, Weidstr., Lehnstr. 129  
**(Kurz-, Weiss-, Wolle-, Trikotage)**  
Hoppe, E. Schwanenstr. 32  
Hermann Meyer, Schivelbeiner Str. 21.

**Mehlhandlungen**  
**Bethke, Georg**, Kastner-  
str. 44  
Neukölln, Elberstr. 33, Kaiser-Friedr.-  
Str. 64, Wasserstr. 189, Friedelstr. 23.  
Trepow, Grün-Str. 84.  
**Prese, Ernst** 5 Geschäfte  
im SO.  
**Gaede, Otto** Charlotten-  
burg.  
Ernst Hoffmann, Kolonnenstr. 4,  
Brickowstr. 1.  
F. Flugmüller, Colonnenstr. 48.  
F. W. Sichter, Wrangelstr. 79  
Ecke Cuvrystr.  
**Möbelfabrik**  
P. Beck, Klosterstr. 89, Spandau.  
J. Kempel, Stephanstr. 32.

**Molkereien**  
C. Braun, Eldenastr. 25  
Wilhelm Freier, Bouchéstr. 80  
H. Friedrich, Stralauerstr. 43a

### Untenstehende Geschäfte empfehlen sich b. Einkauf.

F. Galle, Metzgerstr. 38.  
Rud. Kiesel, Mühlstr. 65.  
F. Lox, Belfortstr. 2.  
A. Siebert, Weidenburgerstr. 37.

**„Schweizerhof“**  
Meierei und Mischkuranstalt.  
Eudener Str. 48. u. Tel. II 2300.  
Wodrich, Putzstr. 30.  
**Westlichfabrik**  
Gitzschter  
Str. 67.

**Glagow & Schwabe** Gitzschter  
Str. 67.  
**Vamborini Mestrica überall!**  
**Nähmaschinen**  
**Bellmann, E.** Gollnowstr. 20  
Waschmash.  
Littauer Nähmasch., Spandau  
3 Jahre Garantie, Teillieferung  
Nähm.-Spez.-Gesch., Putzstr. 10.

**Singer Nähmaschinen**  
Läden in allen Städten.  
**Gest. Gemüse**  
Fritz Wolff, Naugardstr. 45.  
**Optiker, Mechaniker**  
Groß, Paul, Warschauerstr. 66.  
Schubert, Carl, Nklln., Bergstr. 14  
W. Zapletal, Frankfurter Allee 148

**Photogr. Apparate**  
M. Albrecht, SO. Kottbuserstr. 2  
auch Gelegetheltakt.  
Photo-Jansen, Hauptstr. 23.  
**Photograph. Ateliers**  
R. Maerz, Budastr. 65.  
Rad. Obigt, N. Reinickendorferstr. 3

**Planos**  
Kottbuserstr. 5  
Kauf, Miltz, Teillieferg.  
**Spezialgeschäfte**  
E. Weidlich, Berlin, Lindenstr. 41.  
**Schreibwaren**  
O. Prochnow, Nklln., Hermannstr. 69  
**Schuhw., Schuhmach.**  
E. Lüch, Charl., Langenstr. 49.  
Peterson, Ostk., Müllerstr. 153.

**Seifen**  
**Schneewittchen-  
Beichseifenpulver**  
Alleinfabrik, Grünh., Potsdam  
**Uhren u. Goldwaren**  
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40

**Vericherungen**  
**„Deutschland“ Berlin**  
Arbeiterversicherung - Schützen-  
Sterbekassenversicherung, str. 2  
**Wirtschaftlichen, Etablissements**  
L. Gothe, Schulstr., Ecke Maxstr.  
A. Groß, Henningsdorferstr. 10.  
Schöneberg  
Hackepeter Hauptstr. 139.  
**Die erste selbstst. Doppelgeige**  
**Patzenhofer**  
J. Guggenberger, Rosenstr. 54.  
**Habeck-Ausschank**  
Alexanderstr. 35 - Tägl. Konzert  
O. Rohloff, Berl., Bräuerstr. 10  
**Original-Schottl. B.-Ausschank**  
Alexanderpl., Reich, Schloßstr.  
**Schultheiss - Ausschank**  
An Hauptb. Bahnh. Jannowstr. 10  
**Zehnteller**  
W. Best, Kottbuserstr. 42 E. Wasplatz.  
M. Dresler, Grünstr. 70f, Trepow.

**Meierei C. Bolle**  
A.-G.  
Berlin N.W. 21 Alt Moabit  
Altstar und größter  
Milchwirtschaftlicher  
Grossbetrieb

**Wine, Liköre, Fruchtliköre**  
**E. Ballin & Co.**  
Cognac-Franzose  
Dampf-Lit.-Fabrik  
Nur Qualitätsstoffe

**Hugo Soling**  
50 Filialen in allen Städten.  
**P. Kirchner & Co.**  
Cognac, Likörfabrik  
Kirchner's Araber,  
groß. Zur Sonne, P. Frl. 1000  
Otto Albert Schütz, ermin. für  
Allee 156  
Groß-Distillation, Anstalt.

**Horn, Meyer & Co., Ges.**  
ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.  
**Oswald Nier**  
20 Filialen und Weinstuben  
Brunnenstr. 10  
und Filialen  
Nklln., Verke., Tage, Fr.

**Ignatz Sello**  
Nklln., Verke., Tage, Fr.  
**Underberg-  
Boonekamp**  
Anerkand bester Bitterlikör

**Sprit- und Eiskörabrik**  
Ringsfel  
m. & W. Müller  
Buckowstr. 78.  
**Britz**  
St. Sadowa, Berlin, Rudowstr. 34  
**Fredersloh**  
Carl Seidner, Hk. - 23 Fackstr.  
Carl Tebel, Brot- u. Feinbäckerei

**Königs-Werthausen**  
C. Möbcher, Berl., 544, Bismarckstr. 24  
**Kaufhaus Emil Bergmann**  
**Mahlwerk**  
Bäckerei, Kettlerstr.  
Frau A. Pagel, Kolonialwaren.  
**Horiondorf**  
E. Tietz, Hk., Gr.-Hörsingstr. 128.  
H. Wagner, Köpenstr. 11, Fleisch-Werth.

**Neukölln**  
C. Kampfer, Bergstr. 127, Uhr, Glid.  
Krause, Karl, Frl. 51 79, Schwesb.  
Fr. Pannoch, Bergstr. 120, Lederw.  
E. Schuler, Reichshausstr. 10  
**Nieder-Schönhausen**  
O. Strem, Schwanstr. 100, W. Hk. Str. 74  
E. Wille, Schleierf., Lindenstr. 10.  
**Spandau**  
Karl Heindrich, Bäck., Schäferstr.  
Schneerlein, Lindenstr. 35, Plat., Wrist.  
**Tempelhof**  
J. Hoffmann, Bäck., Frl. - W. Str. 37.  
**Wilmers**  
P. Jürgen, Kolow. Berl. Allee 188.  
Thüling's Drogerie, Wilmers  
Otto Obst, Pl. 2, Karow, Eudener 70  
**Wilhelmsruh**  
Wester, Köpenhagen, Karow, Hauptstr. 24  
**Zossen**  
Warenhaus S. Cohen.



Markthallen aufrecht zu erhalten. Der Preis ist von heute ab auf 3,75 M. pro Zentner festgesetzt.

Ein Preis von 3,75 M. für den Zentner Kartoffeln ist ein recht hoher, wenn man bedenkt, daß der Magistrat die Kartoffeln vor langer Zeit angekauft und den Preis im Einzelverkauf für 10 Pfund auf 35 Pf. festgesetzt hat. Der Magistrat sollte in der Zeit der jetzigen Teuerung die Kartoffelpreise nicht ohne Not höher schrauben. Das scheint aber tatsächlich der Fall. Hoffentlich bedarf es nur dieser Anregung, den Magistrat zu einer Herabsetzung des Preises zu veranlassen.

### Fabrikbrand in der Magazinstraße.

In der zweiten Morgenstunde wurde gestern (Freitag) die Feuerwehre nach der Magazinstraße 17 gerufen, wo im Seitenflügel ein größerer Feuer ausgebrochen war. Es brannten die Fabrikräume der Spielwarenfabrik von Schlimper und der Buchdruckerei „Nord-Ost“ (Inhaber J. Ansbach) im zweiten und dritten Stock des Gebäudes. Der Löschangriff gestaltete sich äußerst schwierig, da infolge der dicken Luft, die in den frühen Morgenstunden über Berlin lagerte, der Qualm nicht abzog. Es wurde aus zwei Schlauchleitungen Wasser gegeben, und zwar mußten die Löschmaschinen über eine mechanische Leiter vordringen. In beiden Stockwerken ist großer Schaden entstanden, da ein erheblicher Teil der beiden Betriebe ausgebrannt ist. Das Feuer durchdrang auch die Decke nach dem ersten Stock, so daß die dort befindliche Buchbinderei und Kartonfabrik von Theodor Moeßlich durch Wasserschaden in Mitleidenenschaft gezogen worden ist. In welchem Stock der Brand entstanden ist, steht noch nicht fest. Die Löscharbeiten und die Ausräumung der Brandstelle nahmen über vier Stunden in Anspruch.

### Für Nebenverdienstsuchende.

Die Nebenverdienstangebote machen sich offenbar auch in der Kriegszeit bezahlt. Ueber ein Geschäft dieser Art, das von einem Berliner Vorort aus betrieben wird, ist uns eine Mitteilung aus der Provinz zugegangen.

In einer Stadt Westfalens stich eine Frau auf eine Annonce, die ihr lobnende Beschäftigung zu verheißen schien. Sie sandte ihre Adresse ein und erhielt Antwort von einer Firma „F. Magda-Linski Nachf., Parfümeriefabrik“ (Berlin-Steglitz, Ahornstr. 17), wie der Briefkopf angab. Der Brief ist durch Vermittlung eines Arbeitersekretariats ins überliefen worden. Er deckt sich Wort für Wort mit demjenigen, den im vorigen Jahr eine Firma „Gumpert und Lindemann, Parfümerien“ (Charlottenburg) verhandelt. Damals veröffentlichten wir das „Gumpert und Lindemann'sche Schreiben fast im vollen Wortlaut, zu Ruhm und Frommen aller Nebenverdienstsuchenden. Wir wollen das nicht wiederholen, sondern heute uns auf die Wiedergabe nur des Nützlichsten beschränken, die wohl genügen wird.

„F. Magdalinski Nachf.“ sind, wie damals „Gumpert und Lindemann“, seit Jahren die alleinigen Hersteller der sogenannten Sachets (Nischkissen), die sie „sowohl in Deutschland als auch in großen Mengen nach dem überseeischen Ausland exportieren“. Die Firma empfiehlt in dem Schreiben, diese Nischkissen anzufertigen, und bittet sie, ihr — um sie „vor Verlusten zu schützen“ — als „Gewerbetreibende“ für das zu überliefernde Material 2,90 Mark durch Postanweisung einzuzahlen oder durch Nachnahme zu entrichten. Hierfür wird „das komplette nötige Material zur Herstellung von vorerst 50 „Nischkissen“ gegeben, dessen Verkaufswert nach Verarbeitung selbstverständlich mehrfach so hoch ist“. Der Betrag wird „bei der ersten Verrechnung schon wieder in voller Höhe angerechnet“; nur wer die „übertragene Tätigkeit“ nicht beginnt, verliert die Erstattungsansprüche, da „die erste Sendung als Probeendung gilt“. Die „Verdienstpyramide“ sei, fährt das Schreiben fort, „pro 100 Stück 3 M.“. Die „Verrechnung und Auszahlung“ erfolge durch die Firma direkt. Der „Verdienst von 4 bis 6 M. pro Tag“ sei „nicht zu hoch gegriffen“, richte sich aber nach „Fleiß und Gewandtheit“.

Der ganze Wortlaut dieses Angebots läßt den Schluß zu, daß es sich um Lieferung von Arbeit gegen Lohn handelt. Erst nach

Entrichtung des geforderten Betrages von 2,90 M. erlaß die Frau bei Empfang des Arbeitsmaterials aus der beigefügten „Arbeitsanleitung“ (die sich wiederum nahezu wörtlich mit der früher von „Gumpert u. Lindemann“ versandten Anleitung deckt), daß sie selber die von ihr angefertigten Nischkissen auch verkaufen sollte. Bei Verkauf zu 10 Pfennig das Stück, wofür ihr die Rissen „von allen Drogerien, Friseurern und Seifengeschäften“ abgenommen würden, bleibe ihr „bei jedem Hundert ein Nutzen von 4 M.“. So las sie es jetzt in der „Arbeitsanleitung“, während ihr das erste Schreiben, wie oben angegeben, „pro 100 Stück 3 M.“ als „Verdienstpyramide“ in Aussicht stellte. Selber zu kassieren, sei sie — sagt die Anleitung noch — „nicht verpflichtet“. Sie brauche an F. Magdalinski Nachf. nur die Adressen und Empfangsbescheinigungen der Abnehmer zu schicken, dann werde ihr der Verdienst und weiteres Material für 100 Rissen (jetzt ohne Nachnahme) zugehen.

Es ist wohl nicht nötig, daß wir diesen Erfahrungen der Nebenverdienstsuchenden eine Erläuterung hinzufügen.

Esam gestorben ist die 66 Jahre alte Amosenermpfängerin Sonden, geborene Hartmann, die für sich allein in der Rigauer Straße 88 eine Stube bewohnte. Den Hausgenossen fiel es auf, daß die Frau schon seit mehreren Tagen nicht mehr zum Vorschein gekommen war. Als sie sich Donnerstagabend nach ihr umsehen, fanden sie sie tot im Bette liegen. Nach dem Gutachten eines Arztes war sie schon vor mehreren Tagen gestorben.

Ein bedauerlicher Unfall hat sich gestern auf der Habel bei Potsdam ereignet. Die Frau des Schneidemeisters Finster, die im Hause Neue Luisenstraße 25 eine Aufwartung zu versehen hat, begab sich mit ihren beiden Töchtern auf das Grundstück, das an die Habel grenzt. Während die Frau beschäftigt war, begab sich die Kinder auf Eis. Die dünne Eisdicke hielt nicht stand und beide Mädchen brachen ein. Zu Hilfe kommende Arbeiter vermochten die sechsjährige Luise zum Bewußtsein zu bringen. Die jüngere Johanna konnte nicht mehr gerettet werden.

Der Mangel eines Gemeinde-Friedhofes in Mariendorf wurde wieder einmal so recht bei der am Mittwoch stattgefundenen Beerdigung einer Genossin empfunden. Im Trauerzuge befand sich u. a. auch ein Kranz mit roter Schleife. Das war für den Totengräber ein Anlaß, dem Zuge halt zu gebieten und in barschem Tone die Entfernung der Schleife zu fordern. Als dem Eruchen nicht sofort Folge geleistet wurde, drohte der Geisterge, sogar mit Gewalt vorzugehen. Die Trauergesellschaft war belonnen genug, es nicht soweit kommen zu lassen. Die Tatsache jedoch, daß die Befinnung Andersdenkender so wenig geachtet und respektiert wird, mußte auch in uns fernstehenden Kreisen Bestreben erregen. Pflicht der Gemeinde ist es, durch die Errichtung eines Gemeinde-Friedhofes solche Vorgänge unmöglich zu machen.

### Zur Lebensmittelfürsorge in Spandau.

Die Spandauer Stadtverordnetenversammlung beschloß am Donnerstag eine Beteiligung an der Kriegsgemeinschaft mit einer Stammeinlage von 100 000 M. Die Kriegskommission hat als Vorfrage gegen eine etwaige Fleischnot die Beschaffung von 200 000 Mark Konjerven (Schweinefleisch, Rindfleisch, Gulasch) und von 150 000 M. geräucherter Speck und andere Dauerfleischwaren auf städtische Kosten beschlossen. Von der Errichtung einer eigenen Schlächtereier soll mit Rücksicht auf die schlechten Erfahrungen, die die Stadt Berlin mit dem Selbsteinpöhlen des Fleisches gemacht hat, davon Abstand genommen werden. — Stadtdr. Dr. Kantorowicz wünschte noch die Ausweisung einer größeren Summe für Beschaffung von Gefrierfleisch. — Mit Rücksicht darauf, daß Spandau nur eine Freibadanstadt aufzuweisen hat und sich im Sommer bei der Arbeiterschaft großer Mangel an Badegelegenheit geltend macht, empfahl die Stadtdeputation, gemäß einem schon im Vorjahre gefaßten Stadtverordnetenbeschlusse, die Nachtbedingungen mit den Bädern der Flußbadeanstalten in der Brühlmännerstraße dahin zu ändern, daß das Baden an drei Wochentagen sowie Sonntag nachmittags von 4 Uhr ab frei sein soll. Die Mehrzahl der Stadtverordneten stimmte jedoch dem Magistratsantrag zu, monach die Weiterverpachtung der Badeanstalten in der Brühlmännerstraße auf ein Jahr zu den bisherigen Bedingungen erfolgt. — Eine Anfrage des sozialdemokratischen Kreiswahlvereins Potsdam-

Spandau-Dönhafelland ersuchte um Angabe der Gründe, warum schon lange vor Beginn des Krieges der Platanenblagen über politische Versammlungen vorher die Genehmigung der Polizeiverwaltung resp. des Magistrats nachgesucht werden mußte. Die Verwaltung stimmte durch Kenntnisnahme dem Beschlusse des 7. Ausschusses zu, monach auch in Zukunft die Firma Stuckrath ohne polizeiliche Erlaubnis keine Plakate über politische Versammlungen zum Anschlag bringen darf.

Arbeiterbildungsschule. Heute Sonnabend, den 6. Februar, abends 1/2 Uhr, beginnt der Kursus des Genossen Eichhorn über „Die internationale Politik der letzten fünfzig Jahre.“ Schullokal Lindenstraße 3, IV. Hof rechts 3 Treppen. Der Eintrittspreis für den acht Vorträge umfassenden Kursus beträgt 50 Pf. Die Bibliothek ist von 1/2—1/2 Uhr geöffnet.

Der Ueberfluß von der gefanglichen Veranstellung der Gefangenen „Neuerwacht“ und „Frauenchor Osten“ am 15. November bei Obiglo in Höhe von 400,15 M. ist der Kinderdankkommission überwiesen worden.

Die Leiche eines neugeborenen Mädchens wurde von einem Schulknaben im Abortraum des Schützenhauses in der Raumburger Straße zu Neufölln aufgefunden.

Wer ist der Tote? Das Polizeipräsidium teilt mit: Am 1. Februar d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr, wurde ein unbekannter, etwa 60 Jahre alter Mann in hilflosem Zustande vor dem Hause Bernauer Str. 114 aufgefunden. Da der hinzugerufene Arzt nur allgemeine Körperschwäche festgestellt hatte, wurde der Unbekannte nach dem händischen Obdach in der Großelstraße geschafft, woselbst er verstorben ist. Der Unbekannte ist etwa 1,68 bis 1,70 Meter groß, hat magere Gestalt, dunkles, leicht graumeliertes Haar, grauen, kurzgeschnittenes Voll- und Schnurrbart, blaßes, längliches Gesicht und trug dunklen Winterüberzieher, schwarze Hose und schwarze Stiefel. Die Leiche befindet sich im Schaubause. Nachricht über die Identität erbittet der 12. Kriminalbezirk zu den Akten 208. IV. 55. 15. nach Zimmer 849 des Polizeipräsidiums; Hausanschluß 422; auch nimmt jedes Polizeirevier Mitteilungen entgegen.

## Gewerkschaftliches.

### Berlin und Umgegend.

#### Achtung, Holzarbeiter und Metallarbeiter!

Der gegenwärtigen Situation entsprechend, ist die nachfolgende Vereinbarung zwischen den Berliner Verwaltungsstellen des Deutschen Metallarbeiterverbandes und des Deutschen Holzarbeiterverbandes abgeschlossen:

#### Vereinbarung.

Zwischen dem Deutschen Metallarbeiterverband, Verwaltungsstelle Berlin, und dem Deutschen Holzarbeiterverband, Verwaltungsstelle Berlin, wird vereinbart:

1. Daß in allen Betrieben der Metallindustrie, in denen während der Kriegszeit Mitglieder des Holzarbeiterverbandes als Metallarbeiter beschäftigt sind, etwa ausbrechende Differenzen durch den Metallarbeiterverband erledigt werden.
2. Die Vertrauensleute des Metallarbeiterverbandes übernehmen es, die Mitgliedsbücher der obengenannten Mitglieder des Holzarbeiterverbandes in bezug auf die Beitragsleistung zu kontrollieren.
3. Um die Zahlung des Holzarbeiterverbandes mit seinen in der Metallindustrie beschäftigten Mitgliedern aufrecht zu erhalten, soll der Holzarbeiterverband nach Möglichkeit vom Stattfinden von Versammlungen in den Betrieben verständigt werden, in denen Mitglieder des Holzarbeiterverbandes während der Kriegsdauer beschäftigt sind.
4. Diese Vereinbarung gilt zunächst für die Dauer des Krieges und wird nach Beendigung des Krieges noch solange auf-

mit weisendender Sichel über den Trümmern des zerstörten Forts de Vouffois. Sein Licht ließ die Umrisse aller Gegenstände in der klaren Abendluft in merkwürdig scharfen Linien hervortreten. So auch einen Erdhügel dicht am Gehöft Vent de Vise, den die braven Jäger am Tage vorher gefallenen Kameraden errichtet hatten. Ein schlichtes Holzkreuz, darauf mit einfacher Schrift die Namen. An dem Kreuz ein Helm besetzt. Auf dem Hügel zwei rote Geschosshüllen und in ihnen von treuer Hand der letzte Gruß. Spät-sommerblumen!

Hörten sie es wohl, die Helden, welche man dort zur letzten Ruhe gebettet hatte, in jener anderen Welt, wo die große Armee sich sammelt, das Brausen, welches in dieser Abendstunde mit einem Male fern von der Festung her durch die stille Luft über das weite Schlachtfeld zog? Erst leise, wie die eingehende Mut, dann weiter dringend, lauter anschwellend und schließlich wie die unaufhaltsame Brandung alle Dämme durchbrechend in einem einzigen, janzehenden Siegesruf? Allen, welche diesen Augenblick erleben durften, wird das Hurra unserer Braven unergänglich bleiben, mit dem sie die Rückkehr des Parlamentärs aus der Festung und die endgültige Kapitulation von Raubeuge begrüßten.

Atemlose, feierliche Stille herrschte rings im Kreise, als der Kommandierende General das an ihn gerichtete Schreiben des Generals Journier verlas, welches Kapitän Grenier überreichte. Es enthielt das Einverständnis mit den ihm gestellten Bedingungen und ermächtigte den Ueberbringer, sofort wegen aller Einzelheiten in Verhandlungen zu treten. Man kann den Eindruck schwer beschreiben, als jetzt erst die wirkliche Stärke des Gegners von 45 000 Mann bekannt wurde. Unsere braven Truppen hatten in diesen Septembertagen in schwieriger Lage gegen einen mehr als doppelt so starken Gegner gekämpft und den Sieg über ihn errungen.

Nach kurzer Beratung des Kommandierenden Generals mit dem Chef des Generalstabs, Oberstleutnant Hesse, wurde dem Kapitän Grenier das am Nachmittag bereits aufgesetzte Protokoll der Uebergabe vorgelesen.

Inzwischen war es völlig dunkel geworden. Nur im weiten Umkreise der Festung beleuchteten die noch brennenden Gebäude die Landschaft mit taghellem Schein, während sich im Westen über Raubeuge, wie von einem gewaltigen Fanal des Sieges, der Himmel rödete.

Ueber das ihm vorgelegte Schreiben gebengt, sah der Parlamentär an einem der Tische im Garten von Vent de Vise. Beim flackernden Licht von Kerzen, welche man in leere Burgunderflaschen gesteckt hatte, las er die Bedingungen, welche noch am Abend unterzeichnet werden sollten. Einmal schüttelte er mit wehmütigem Nicken den Kopf. Es betraf die Stelle, an welcher stand, daß mit allem Kriegsgerät auch sämtliche Feldzeichen dem Sieger übergeben werden sollten. Befragt, ob er Zweifel habe, bejahte er dieses. Rabnen oder Standarten seien nicht mehr vorhanden. Man habe sie, entsprechend der Instruktion, vor der Uebergabe der Festung verbrannt.

Nach beiderseitigem Uebereinkommen sollte am nächsten Nachmittag der Ausmarsch der gesamten Garnison nach den für den Abtransport bestimmten Wohnstationen erfolgen. Noch während der Nacht sollten die Truppen entwafrnet sowie sämtliche Forts übergeben und von den Deutschen besetzt werden. Dieses alles vollzog sich ohne Zwischenfall.

Es war am Nachmittag des 8. September um 2 Uhr, als der Kommandierende General, Erzengel von Zwohl, mit seinem Stabe an der Porte de Mons von Raubeuge den Kommandanten der Festung, General Journier, empfing. Dieser war begleitet von seinem Generalstabschef, Hauptmann Grenier, und dem ersten Artillerieoffizier vom Platz. Nachdem der deutsche Führer dem Kommandanten in Anerkennung der tapferen Verteidigung der Stadt seinen Degen zurückgegeben hatte, begann vor den Augen

Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen sowie seiner Hoheit des Prinzen von Anhalt der Ausmarsch der Befahrung. Zu beiden Seiten der nach Neumont führenden Straße waren die deutschen Truppen beider Divisionen, sowie die Mannschaften der österreichischen Motorbatterien aufgestellt. Bezeichnend für die treue Kameradschaft mit unseren Verbündeten, welche in diesen Tagen gemeinsamer, schwerer Kämpfe bei jeder Gelegenheit hervortrat, war der laute Jubel, mit dem die Oesterreicher jetzt bei ihrem Eintreffen von unseren Leuten begrüßt wurden.

Es war wohl kein Zweifel, daß die ersten französischen Truppenverbände, welche den Ausmarsch aus der Festung eröffneten, von allen den besten Eindruck machten. Es schien vielmehr, daß hier eine besondere Auswahl getroffen war. Haltung, Ordnung und Marschtempo zeigten bei diesen Leuten keine Spuren der voraufgegangenen großen Anstrengungen und Entbehrungen. Auch erkrankten keineswegs, wie der Kommandant gleichsam als Entschuldigung gesagt hatte, vorwiegend Leute älterer Jahrgänge, sondern junge, kräftige Gestalten, von meist gutem Wuchs.

Es war den Offizieren gestattet worden, nach Belieben, entweder mit der Truppe zu marschieren oder Wagen zu benutzen. Von dieser Vergünstigung machten indessen fast nur die Verwundeten Gebrauch. Die meisten blieben an der Spitze ihrer Leute und grüßten beim Vorbeimarsch den Kommandanten, der mit seinem Stabe seitwärts von den deutschen Offizieren stand, in strammer Haltung.

Nachdem der Ausmarsch etwa eine Stunde gedauert hatte, änderte sich allmählich das Bild. Es traten größere Pausen ein und es erschienen meist keine einheitlichen Truppenteile. Die Leute kamen vielfach einzeln, oft auch in kleineren Trupps oder in zufällig zusammengestellten Verbänden vorüber. So bot der lange, acht Stunden dauernde Ausmarsch ein Schauspiel, wie es sich bunter und eigenartiger nicht beschreiben läßt. Es war wie ein Strom, der immer von neuem, scheinbar unaufhörlich, aus der engen Porte de Mons über die beiden Zugbrücken der alten Stadtumwallung heraussprudelte und in dem nach den ersten Stunden der Einzelne gar nicht mehr auffiel. Es war nur noch das bunte Farbgemisch von Rot, Blau und Schwarz, welches in immer neuer Zusammenstellung, wie von einem Wale auf die Leinwand geworfen, an den Augen der Deutschen vorüberzog.

In dieser Fülle der Eindrücke bleibt ein Bild von unergähliger Wirkung allen denen gewiß unauslöschlich in der Erinnerung haften, welche es miterleben durften.

Bereits zwei Stunden waren die gefangenen Franzosen durch die zu beiden Seiten der Straße aufgestellten Linien unserer Truppen marschiert. Alles vollzog sich ruhig und würdig. Wenn auch unseren braven Leuten der Stolz über so ungezählte Gefangene aus den Augen leuchtete, sie achteten doch in dem einzelnen geschlagenen Franzosen immer noch den Soldaten und enthielten sich jedes verletzenden Ausdrucks. Da zog es mit einem Male wie lauter Unwille durch die Reihen unserer Traven. Verwünschungen wurden laut und wie umgewandelt saßen sie alle mit haßerfüllten Wänden nach dem Zuge gelb gekleideter Gefangener, der sich jetzt aus dem Stadttore auf sie zubewegte.

Erst jetzt erfuhr man, daß sich auch noch Engländer in der Festung befanden. Es waren etwa 120 Mann, meist Bersprengte und Zurückgebliebene, welche sich seit der Schlacht bei Mons im August in Raubeuge gesammelt hatten.

War die Haltung der Franzosen ernst und militärisch, so zeigte sich das gerade Gegenteil bei den Engländern. Im Gegensatz zu dem elatischen Schritt der ersteren, kamen sie ohne Ordnung, schleppenden Ganges, mit einem Ausdruck, der im höchsten Grade unvorteilhaft auffiel, laut sprechend vorüber. Wie nachher bekannt

wurde, hatten sie sich vor dem Ausmarsch über einen Teil der Verantworte in der Festung hergemacht, der seine Wirkung nicht verfehlte. Nachdem alle schon längst vorübergezogen waren, folgte noch eine besonders eindrucksvolle Gruppe. Zwei Schotten, welche sich untergefaßt hatten, schwanken taumelnd vorüber. Plötzlich machte sich der eine von seinem Begleiter los und versuchte, laut rufend, einem unserer braven Weiskalen die Hand zu schütteln. Dieser würdigte ihn indessen keines Blickes, sondern drehte ihm in stummer Verachtung den Rücken. Der bemerkenswerte Vorgang fand seinen Abschluß, indem beide Schotten in nachdrücklicher Weise zu ihren Landsleuten gebracht wurden.

So endete der Vorbeimarsch dieser englischen Kulturträger, und es folgten weiter in scheinbar endloser Reihe Scharen auf Scharen gefangener Franzosen. Viele Verwundete, zum Teil an Stöcken hinfend oder von Kameraden gestützt. Viele auf Wagen und kleinen zweirädrigen Karren. Jeder hatte versucht, an Lebensmitteln und Gepäck so viel als möglich fortzutragen, teils wurde es durch Fuhrwerk aller Art befördert. Weiter folgten in buntem Zuge, mit den Truppen gemischt, Trommler und Spielleute, Verpflegungsbeamte und Krankenpfleger, Trainisoldaten und Sanitätsmannschaften. Viele der Offiziere, welche ihre Degen noch nicht abgegeben hatten, legten sie jetzt im Vorbeigehen vor dem deutschen Führer hin, zu dessen Füßen die im Laufe des Abends sich immer mehr steigende Zahl von Offiziersdegen, Trommeln, Trompeten und Kriegsgerät aller Art Zeugnis ablegen konnte von dem Erfolge, der hier erkämpft war.

Bei schon der Ausmarsch dieser Truppenmassen als Gesamteindruck ein Bild von ergreifender, unergähliger Wirkung, so bildeten in diesem großen Rahmen kleinere Episoden, wie sie der Stiff eines Zeichners jederzeit hätte festhalten können, unergähllich packende Momente. Ein Wagen, hochaufgetürmt mit Gepäck, gezogen von einem Pferd, das ein Soldat führte. Auf dem Gepäck gelagert mehrere leicht verwundete Offiziere, deren Wände unbestimmt nach der Festung gerichtet waren, als ob alles andere, die ganze Umgebung nicht für sie bestünde. Wer ihren Augen folgte, bemerkte, auf dem Wall stehend, mehrere Frauen, anscheinend Angehörige der Offiziere, welche ihnen bis an die Stadtumwallung das Geleit gegeben hatten. Nummer von neuem zurückschauend und mit Tüchern winelnd, erwiderten die Offiziere den Gruß der Jhrigen, bis der Wagen in der Ferne den Wänden entschwand, hinaus in die weite, unbekannte Zukunft.

Ein anderes Bild von noch tieferem Eindruck: Hoch aufgerichtet im Sattel sitzend, ein Oberst an der Spitze seines Regiments. Seine Züge trugen Spuren überstandener Kämpfe und Entbehrungen, zeigten den ganzen Ernst der Ergebung in das unabänderliche Schicksal. Ein Offizier des Generalkommandos tritt auf ihn zu und bedeutet ihm, daß alle Offiziere fahren oder zu Fuß gehen, Pferde abgegeben werden müssen. Der Oberst reitet seitwärts heraus. Ohne seinen Ausdruck zu verändern, sagt er ab, schnell gelassen seine Packtaschen vom Sattel und nimmt seinen Degen. Dann sieht er noch einmal seinen Arabersattel mit einem langen Wied an und klopf ihm auf den Hals. Zwei Freunde nehmen voneinander Abschied fürs Leben: „Es war ein treues Tier, ich habe es zugeritten und aus Afrika mitgebracht.“ sagte er im Weitergehen, seinen Degen abgebend. Dann folgte er, ohne sich umzusehen, seinem Regiment.

So geht der Zug weiter, ziehen Hunderte, Tausende vorüber, zu Fuß, zu Wagen, Verwundete, Untervundete, einzelne Trupps, ganze Kompagnien, Batterien, Bataillone, Regimenter in scheinbar endloser Reihe, bis erst nach 10 Uhr abends die letzten Gefangenen vorbeigezogen sind, und der Schleier der Nacht sich über den bedrückenden Tag senkt, der von nun an in unergänglicher Erinnerung der Kriegsgeschichte angehört.

(W. T. W.)

recht erhalten, wie die dann vorliegenden Verhältnisse es notwendig machen.

Deutscher Holzarbeiterverband Deutscher Metallarbeiterverband  
Zahlstelle Berlin. Verwaltungsstelle Berlin.  
Th. Glöck. Wilhelm Gätz. Adolf Cohen. Wilhelm Ciering.

### Die Berliner Fleischer im Jahre 1914.

Wald nach dem Ausbruch des Krieges gab es im Fleischer-  
gewerbe reichlich Arbeitsgelegenheit, weil große Mengen von Fleisch-  
konserven für den Bedarf des Heeres hergestellt werden mußten.  
Die der Jahresbericht der Ortsverwaltung Berlin des Zentral-  
verbandes der Fleischer sagt, wuchsen die Konservenfabriken wie  
Pilze aus der Erde, doch ist ein großer Teil derselben inzwischen  
wieder verschwunden. Infolge der Einberufung vieler Fleischer-  
gesellen zum Kriegsdienst, sowie wegen der starken  
Beschäftigung in den Fleischkonservenfabriken, herrschte zu jener  
Zeit ein großer Mangel an Fleischergesellen. Viele, die  
früher den Meistern zu alt waren und deshalb keine  
Arbeit fanden, wurden gern wieder eingestellt. Eine große Anzahl  
von Fleischergesellen, die seit 20-25 Jahren das Handwerk nicht  
mehr ausgeübt hatten, kehrten wieder zu ihrem alten Beruf zurück  
und fanden Arbeit. Doch die Verhältnisse werden sich wieder ändern.  
Wenn der Krieg zu Ende ist und das Angebot von Fleischergesellen  
wieder steigt, werden auch die Meister wieder in ihre alten Gewohn-  
heiten zurückfallen und für geringen Lohn recht viel Arbeit ver-  
langen.

In den Konservenfabriken wurden auch viele weibliche Hilfs-  
kräfte eingestellt, von denen der Verband einen Teil als Mitglieder  
aufnahm, während ein anderer Teil bereits anderen Gewerkschaften  
angehörte. Dies trifft auch auf Fleischergesellen zu, die aus anderen  
Berufen zurückkehrten.

Die Befürchtung, infolge des Krieges werde die Organisation  
sehr geschwächt werden, ist nicht eingetroffen, ein Beweis für die  
Festigkeit des Verbandes. Döglisch viele Vertrauensleute in den  
Krieg ziehen mußten, war es doch möglich, den Umlauf von Ver-  
tragsmarken zu halten. Die Agitation war nicht leicht, denn die  
erprobten Mitarbeiter fehlten. Aber auch diese Schwierigkeit wurde  
überwunden.

Die Jahreseinnahme betrug 81 844 M. An Unterstü-  
gungen wurden gezahlt an Arbeitslose 2368 M., an Kranke 1668 M., an  
Angehörige von Kriegsteilnehmern 2041 M., sonstige Unterstü-  
gungen 1304 M.

Der Arbeitsnachweis des Verbandes besetzte in den ersten sieben  
Monaten des Jahres 360 Stellen, das sind für jeden Monat durchschnitt-  
lich 51. Im August waren es 179, im September 205, im Oktober  
286, im November 248, im Dezember 150. In dieser Stetiger  
spiegelt sich der lebhafteste Geschäftsgang während des Krieges wieder.  
In dieser Zeit haben auch Meister, die sonst von dem gemeinschaft-  
lichen Arbeitsnachweis nichts wissen wollen, Arbeitskräfte von dem-  
selben bezogen. Leider hat sich in dieser Zeit auch das Umschauen  
nach Arbeit eingebürgert. In den Konservenfabriken bieten sich, trotz  
der Knappheit der Fleischergesellen, Arbeitskräfte oft zu recht niedrigen  
Löhnen an.

Wie der Vorsitzende Bergmann in der am Mittwoch ab-  
gehaltenen Generalversammlung ausführte, sind trotz des guten Ge-  
schäftsganges gegenwärtig etwa 200 Fleischergesellen in Berlin  
arbeitslos, weil ein Teil der Konservenfabriken in letzter Zeit ge-  
schlossen wurden. Wenn es im Fleischergewerbe eine geregelte  
Arbeitsvermittlung gäbe, dann würden die Arbeitslosen längst  
wieder untergebracht worden sein. Aber bei der Zerstückelung der  
Arbeitsvermittlung, die sich zum großen Teil in privaten Händen  
befindet und als Geschäft betrieben wird, ist es auch bei starker  
Nachfrage nach Arbeitskräften nicht möglich, die Arbeitslosen bald  
wieder in Arbeit zu bringen, weil jeder Ueberblick über den Arbeits-  
markt fehlt.

Der Tarif der Isolierer läuft am 30. Juni d. J. ab und die  
Kündigung hätte am 1. April zu erfolgen. Eine Branchenveram-  
mlung beschloß, von der Kündigung abzusehen, da die Zeit nicht für  
Vorkämpfe geeignet sei. Am 1. Januar waren 46 Isolierer im  
Kriege.

### Deutsches Reich.

#### Reichstaxi für das Lederarüstungs-gewerbe.

Der Beschluß des Kriegesberausrüstungsverbandes vom 17. De-  
zember 1914, wonach ab 15. Januar 1915 die auf Lederarüstungs-  
gegenstände beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen nicht höher als  
nach dem Berliner Tarif und dem vereinbarten Kriegszuschlag ent-  
lohnt werden dürfen, hat unter den in Betracht kommenden Ar-  
beitern und Unternehmern große Beunruhigung hervorgerufen.  
Wurde doch durch die Verwirklichung dieses Beschlusses den Berufs-  
fremden Arbeitern und Arbeiterinnen eine große Lohnminderung in  
Aussicht gestellt. In einer Denkschrift hat die Leitung des Sattler-  
und Portefeuller-Verbandes dem Kriegsministerium klargestellt, wie  
sich die Produktionsverhältnisse in der Lederarüstungs-Industrie  
seit dem Kriege entwickelt haben und daß mehr als 30 000 Berufs-  
fremde Arbeiter nicht für die Löhne arbeiten können, die für quali-  
fizierte Sattler vor 3 Jahren festgelegt wurden. In dieser Denk-  
schrift erklärte sich auch der Verband der Sattler und Portefeuller  
eindeutigen, die jetzt entstandenen Mißstände zu beseitigen.

In wenigen Tagen war das Kriegsministerium bereit, zwischen  
genanntem Verband und dem Kriegesberausrüstungsverbande zu  
vermitteln und gleichzeitig einen Reichstaxi für die Zeit nach  
dem Kriege zu schaffen. Schon am 26. Januar begannen die Ver-  
handlungen. Es wurde in sechstägiger Verhandlung ein Reichs-  
tarif geschaffen, der für alle Betriebe, in denen Lederarüstungs-  
gegenstände hergestellt werden, zur Durchführung gelangen muß.

Die im Sattlerverbande organisierten Militärsattler haben in  
einer außerordentlichen Militärsattlerkonferenz am 31. Januar  
1915 den Annahmen zugestimmt. Die Militäreffektenfabrikanten  
hatten am gleichen Tage ebenfalls eine Generalversammlung, in der  
sie beschloßen, den Vereinbarungen nur zuzustimmen, wenn die  
Regelung der Arbeitszeit bis zu 55 Stunden wöchentlich jedem  
Orte überlassen und wenn Mindestlöhne für Hilfsarbeiter und  
-arbeiterinnen nicht festgelegt und der Ortszuschlag höchstens 10  
Prozent beträgt.

Am 1. Februar kamen wiederum die beiden Parteien zu-  
sammen, wobei die Arbeitervertreter jede Änderung der Verein-  
barungen ablehnten. Unter Mitwirkung des Kriegsministeriums,  
und nachdem die Unternehmer nach langen Debatten ihre Ver-  
schlechterungsanträge zurückgezogen hatten, wurde dem Reichstaxi  
für das Lederarüstungsgewerbe Deutschlands einmütig zugestimmt.

Für die Arbeiter bringt der Vertrag wesentliche Vorteile, wenn  
in Betracht gezogen wird, daß in diesen Teilen Deutschlands noch  
die 38stündige und 60stündige Arbeitszeit bestanden hat, an deren  
Stelle jetzt die 55stündige kommt. Es wurden nicht selten auch in  
Berlin an erwachsene Arbeiterinnen Wochenlöhne von 10 M. ge-  
zahlt, die jetzt in Friedenszeiten zumindest 14 M. und in Kriegs-  
zeit 16,10 M. betragen müssen.

Auch ist der Vertrag geeignet, das Zwischenhändlertum, das  
sich bei den Heereslieferungen in ungemeiner Weise verbreitet hat,  
auszuschalten, da nur Mitglieder des Kriegs-Lederarüstungsver-  
bandes Aufträge erhalten und diese wieder verpflichtet sind, dem  
Vertrag vollinhaltlich nachzukommen. Im Interesse der in Militä-  
effektenbetrieben beschäftigten Arbeiter sowie der Allgemeinheit  
ist dieser Vertrag zu begrüßen und hoffen wir, daß er auch den  
indifferenten Arbeitern die Augen öffnet, wie durch die gewerks-  
chaftliche Organisation Lohn und Arbeitsbedingungen vorbildlich  
zu verbessern sind.

### Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes.

Saut Bekanntmachung des Vorstandes soll am 28. Juni  
und den folgenden Tagen eine ordentliche Generalversammlung des  
Metallarbeiterverbandes stattfinden. Nach dem Beschluß der letzten  
Generalversammlung war als Tagungsort Köln bestimmt. Der Vor-  
stand läßt die Generalversammlung in Berlin stattfinden wegen der  
zentralen Lage Berlins und weil dadurch eine Verringerung der  
Reisekosten erwartet wird. Der Vorstand begründet seinen Beschluß  
u. a. wie folgt:

Wenn der Vorstand sich trotz der schweren, beinahe alle Mit-  
glieder mit ernster Sorge um ihre auf dem Schlachtfelde stehenden  
Angehörigen, Verwandten und Freunde erfüllenden Zeit zur Ein-  
berufung einer innerlich mit erheblichen Kosten verbundenen  
Generalversammlung entschlossen hat, so sind für diese Entscheidung  
nicht nur statutarische Bestimmungen und der Beschluß der letzten  
Generalversammlung, sondern vor allen Dingen das Bedürfnis des  
Vorstandes maßgebend, sich mit der Vertretung der Gesamt-  
mitgliedschaft über die getroffenen und etwa noch zu treffenden  
Maßnahmen zu verständigen. Dem Vorstand erscheint es  
nicht zweckmäßig, der bevorstehenden Generalversammlung eine  
weitergehende Tätigkeit als die Beschäftigung mit der durch  
den Krieg geschaffenen Lage zuzumuten. Der Vorstand  
wird daher der Generalversammlung weder Änderungen am Statut  
noch sonstige Maßnahmen vorschlagen, die eine dauernde Änderung  
des durch die XI. Generalversammlung in Breslau beschlossenen  
Zustandes herbeiführen, sondern sich nur auf Vorschläge beschränken,  
die durch die Kriegszeit bedingt sind und auch nur während dieser  
wirken sollen.

### Aus Industrie und Handel.

#### Mehlverträge des Magistrats mit den Händlern.

In einer Sitzung des Vereins Berliner Mehlhändler wurden  
Mittelungen über den beabsichtigten Vertrag zwischen den städtischen  
Behörden und dem Vorstände des genannten Vereins gemacht. Dieser  
hat unter Hinzuziehung auch derjenigen Mehlhändler, die nicht dem  
Verein angehören, alle solche Firmen, die bisher mit den Wädern  
gearbeitet haben, und auch manche nicht zu umgehende Kommissions-  
firmen angegeben, die von der Kommune das Mehl fortan  
geliefert erhalten. Die Preise sind bis zum 10. Februar und dann  
wieder bis zum 20. nach den neulich mitgeteilten Vor-  
schlägen festgesetzt, während es noch zweifelhaft ist, ob später eine  
weitere Ermäßigung stattfindet. Die Händler haben beim Handel  
zu diesen Preisen einen Verdienst von 2 M. per Sack, müssen aber  
den Wädern wie seither Kredit geben. Die Wäder dürfen Vorrat  
auf eine Woche halten. Alle acht Tage haben die Händler dem  
Statistischen Amt ihre Verkäufe an die einzelnen Wäder zur Kontrolle  
der Vorratsfähigkeit der letzteren anzugeben. Die Garantie für die  
sachgemäße Handhabung des Vertrages, der erst nach dem Magistrat  
zu befähigen ist, soll vom Vorstände des Vereins der Mehlhändler  
übernommen werden.

#### Die russischen Finanzen und der russische Staatsrat Raffalovich.

Uns wird von unterrichteter Seite geschrieben:  
Aus den jüngst von der „Frankf. Ztg.“ besprochenen Vorschlägen  
des russischen Finanzagenten in Paris, Staatsrat Artur Raffalovich,  
geht hervor, daß dieser die russischen Finanzen äußerst pessimistisch  
beurteilt und eine Rettung derselben nur noch in einem englisch-  
französisch-russischen Kollektivum erblickt.

Dieses Eingeständnis ist doppelt wertvoll angesichts der offiziellen  
Stellung des Herrn Raffalovich und des Umstandes, daß er mit  
Recht als ein gründlicher Kenner der russischen Finanzen gilt. Ob  
der kluge und skeptische Herr, der besser als einer weiß, daß in  
Geldfragen die Gemütsstärke aufhöret, und der sich insbesondere über  
die Zugänglichkeit des englischen Geldmarktes gewiß keine falschen  
Illusionen macht, selbst an die Ausführbarkeit seines phantastischen  
Planes glaubt, mag dahingestellt sein. Wer nur die  
jahrzehntelange eifrige und in jedem Bezug erfolgreiche  
publizistische Tätigkeit des russischen Finanzagenten in  
Paris zugunsten der Placierung russischer Anleihen in Frankreich  
kennt, möchte versucht sein, sich über seinen scheinbar  
plötzlich zutage tretenden Pessimismus zu wundern. Weniger über-  
rascht davon ist derjenige, der nicht nur den russischen Finanz-  
ministerium unterstellten Schriftstellern Finanzagenten, sondern  
auch seine andere Hälfte, den Kapitalisten Raffalovich kennt.  
Nichts Gegenwärtigeres als diese beiden und nichts was besser  
„ausfiziert“, mit welcher „Ueberzeugung“ dem französischen Publikum  
die russischen Finanzen in den rosigsten Farben geschildert worden  
sind. Während nämlich der Publizist und Finanzagent nicht  
milde wurde, russische Anleihen in Frankreich zu propagieren,  
hat sich der Kapitalist Raffalovich schon vor Jahren  
seines Bestreben an russischen Staatspapieren durch Vermitt-  
lung einer deutschen Bank verkaufweise entledigt und dagegen  
andere, zum Teil deutsche, Papiere kaufen lassen. Trotzdem  
dieser Besitz — an sich ererblich — nur einen kleinen Teil seines  
Millionen-Vermögens darstellte, hat Herr R. ihn nicht mehr für  
sicher genug gehalten. Ober fühlte er sein Gewissen bedrückt, indem  
er so „vorzügliche“ Papiere den anderen Kapitalisten, zumal  
denen in Frankreich, vorzulegte? Was dem sein wie ihm  
wolle, Herr Raffalovich tat noch ein übriges: er verkaufte sogar  
russische Papiere über seinen eigenen Besitz hinaus, d. h. solche, die  
er gar nicht besaß, in anderen Worten, er machte darin eine Blan-  
spekulation à la baisse, und zwar mit gutem Erfolge. Auch dies  
durch Vermittlung eines deutschen Bankiers, natürlich aus Part-  
gefühl für die Franzosen.

Da der Bedarf des französischen Publikums an russischen Pa-  
piere fürs erste wohl gedeckt sein dürfte, bleiben als Retter in der  
Not nur noch der englische und der französische Finanzminister übrig.  
Mit der gewöhnlichen Solidarität dieser Regierungen versehen, werden  
russische Staatspapiere möglicherweise selbst für einen russischen  
Finanzagenten wieder kaufwürdig.

#### Winderung des Baumwollanbaus.

Aus New York wird uns geschrieben:  
Von großer Tragweite für die gesamte, also auch für die  
deutsche Baumwollspinnerei, die mit 11 550 000 Spindeln rund  
8 Proz. der Weltproduktion (148 370 000 Spindeln) liefert, ver-  
spricht eine Bewegung zu werden, die unter den amerikanischen  
Baumwollpflanzern rasch um sich greift. Diese wollen den An-  
bau der Tabakspinnerei folgen und nach deren Vorbild auf  
Grund einer zu treffenden Vereinbarung die Baumwollproduktion  
durch Verminderung der Anbaufläche beschränken, um bessere  
Preise zu erzielen. Zu diesem Zweck wurde schon eine Reihe  
landwirtschaftlicher Verbände ins Leben gerufen. Bis jetzt findet  
der Vorschlag, die Hälfte der bisher mit Baumwolle bestellten  
Fläche mit anderen Pflanzen, in erster Linie mit Weizen, zu  
bebauern, unter den Baumwollpflanzern eine günstige Aufnahme.  
Bis jetzt! Noch ist es zu früh, ein abschließendes Urteil über die  
Bewegung und ihre Aussichten zu fällen. Sollten die Baumwoll-  
preise in den nächsten acht Wochen eine wesentliche Steigerung  
erfahren, so fielen der Plan, die Anbaufläche auf Grund einer Ver-  
abredung zu beschränken, wenigstens teilweise ins Wasser.

Dabei läßt sich aber nicht verkennen, daß ein Teil der Baum-  
wollpflanzern an und für sich geneigt ist, zum Weizenbau überzu-  
gehen. Das kommt auch schon dadurch zum Ausdruck, daß die mit

Winterweizen bestellte Fläche im letzten Monat in Texas um  
20 Proz. in Oklahoma um 18 Proz. und in Louisiana um 11 Proz.  
größer ist als im Dezember 1913. Von den übrigen Baumwoll-  
pflanzen Staaten liegen noch keine Zahlenangaben vor; aber  
auch dort will man die gleiche Tendenz wie in Oklahoma, Loui-  
siana und Texas beobachtet haben.

### Kleine Nachrichten.

#### Vom Spiel in den Tod.

Durch den tragischen Tod ihrer Kinder sind drei Elternpaare in  
Orty bei Angermünde in tiefe Trauer versetzt worden. Auf einem  
zugefrorenen Wasserloche, das früher zum Torfstechen gebient hatte,  
vergnügten sich am Donnerstag nachmittag mehrere Kinder im Alter  
zwischen sieben und elf Jahren mit Schlittschuhlaufen. Die Eisdecke  
war jedoch nicht stark genug und zwei Söhne eines Arbeiters Schün-  
feld und ein Sohn eines Rentiers Anieling brachen ein. Auf ihren  
Hilferuf verfuhrte der Sohn des Baumunternehmers Danow seine  
Spiellameraden zu retten. Aber auch er wurde mit in die Lese  
gezogen. Als einige Steinarbeiter, die die Hilferufe gehört hatten,  
herbeikamen, war es schon zu spät. Die Kinder konnten nur noch  
als Tote geborgen werden.

#### Der Kwikeli-Prozess.

In dem seit fünfzehn Jahren schwebenden Prozeß des Grafen  
Kwikeli ist am Freitag das Urteil des Oberlandesgerichts Bres-  
lau als Berufungsinstanz ergangen. Die Klage der Bahndirek-  
torin Cécilie Meyer, festzusetzen, daß der angeblich am 27. Januar  
1897 geborene Graf Stanislaus Kwikeli identisch sei mit dem von  
ihm am 22. Dezember 1896 geborenen unehelichen Knaben wurde mit  
der Begründung zurückgewiesen, daß der von der Klägerin ange-  
tretene Identitätsbeweis nicht gelungen sei.

#### Erdbeben in Yorkshire.

Die Londoner Abendblätter vom 2. d. M. melden an auffälliger  
Stelle: Aufregung und Beunruhigung herrschte gestern abend in  
Conisborough, Denby und High Malton in Yorkshire infolge von  
Stößen, die an Erdbeben erinnerten. Durch die Stöße wurden  
die Kohlengruben der Denby and Caddyby Gesellschaft außer  
Betrieb gesetzt, weil die Rutschungen zu zahlreich waren.  
Eine Dame aus Malton wurde auf ihrem Stuhle herumgeworfen.  
Reisende aus England versichern, daß ein großes Gebiet in West-  
Yorkshire von den Stößen mitgenommen sei.

#### Eine Koch-Feier in Tokio.

Aus Fukuoka wird unter dem 25. Januar gemeldet: Die  
japanische Presse konstatiert mit Befriedigung, daß die traditionelle  
Feier des Geburtstages des berühmten deutschen Bakterio-  
logen Koch durch den Krieg mit Deutschland nicht im geringsten  
beeinträchtigt worden sei. An der diesjährigen Feier in Tokio nahmen  
über 300 japanische Ärzte und Professoren teil.

#### Folgeschwere Kesselexplosion.

Nach einer Havasmeldung aus Vigo erfolgte in einer  
dortigen Seidenfabrik eine Kesselexplosion. Bisher wurden  
zehn Arbeiter tot aus den Trümmern ge-  
zogen.

### Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten Sündstr. 3, IV. Hof  
rechts, portofrei, am Montag bis Freitag von 4 bis 7 Uhr, am Sonnabend  
von 3 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrage  
ist ein Enkeltabe und eine Zahl als Verzeichnis beizufügen. Briefliche  
Antworten werden nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsausgabe  
beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Gütige Fragen trage man in der  
Sprechstunde vor. Beiträge, Schriftstücke und dergleichen bringe man in die  
Sprechstunde mit.

2. 52. Sie haben für die Jahre 1913 und 1914 Kirchensteuern zu  
zahlen. — G. 8. 78. 1. Die tatsächlich veräußerte Zeit muß der Arbeit-  
geber entschuldigen. 2. Ja. — H. 9. 13. 1. Sie erhält den Betrag un-  
gefärgt. 2. Vom Todeslage an. 3. Die Unterstüfung wird so lange weiter  
gezahlt, bis die Kriegsgrenze festgelegt ist. Der Antrag ist beim Bezirks-  
kommando zu stellen. — G. 8. 157. Beiträge aus der Invaliden-  
versicherung werden nicht mehr zurückgezahlt. Die Frau soll ihren Anspruch  
auf Witwenrente bei dem Versicherungsamt in der Arbeiterkassa anmelden.  
Sie kann aber erst Rente beziehen, wenn sie dem Sinne des Gesetzes nach  
invalid ist. Ein Anspruch auf Sterbegeld aus der Krankenkasse besteht  
nicht. — H. 9. 10. Wenn Sie sich an die Steuerkasse. — G. 6. 50.  
Sie müssen sich an einen Rechtsanwalt wenden. — H. 8. 14. Wegen  
doppelseitiger Unterleibsbrüche nur landsturmplüchtig. — 2. 39. Wegen  
schlechter Jahre nur landsturmplüchtig. — H. 6. 38. Wiederholen Sie  
Ihre Beschwerde bei der Polizei. — G. 9. 999. 1. Das kommt auf die  
Familienverhältnisse an. 2. Sie für den notwendigen Gebrauch unentbehr-  
lichen Sachen. 3. Nein. 4. Ja. — G. 6. 10. Wenn Ihnen der Aufenthalt  
der Frau nicht bekannt ist, müssen Sie durch das Gericht eine  
öffentliche Anfordernng erwirken lassen. — H. 6. Nach Ihrer näheren  
Mitteilung können Sie aus jedem Verhältnis ausgeschieden zu sein;  
immerhin müssen Sie, wenn Sie eine Stellungsborder erhalten, dieser  
folge leisten. — 2. 45. Die Fragebogen müssen bis spätestens 5. Februar  
beim Magistrat oder Polizeirevier abgegeben werden. — H. 2. 17. Eine  
Einziehung ist möglich. — G. 6. 302. 1. und 2. Ja. — H. 8. 3. 1. Ja.  
2. Die Vernehmung bis in die Front ist möglich. — H. 2. 37. Sie  
müssen sich ein Armenamt besorgen und beim Landgericht die Bestelung  
eines Armenanwalts beantragen. — Cranienburg. Die Mitglieds-  
schaften haben kein klares Recht auf Unterstüfung. Die Gewerkschaftsverbände  
haben jetzt vielfach beschlossen, die Krankenunterstüfung aufzugeben. —  
2. 100. 1. Ja. 2. Der Unfall hat mit der Invalidität nichts zu tun.  
Die Frau soll Antrag auf Unfallrente stellen. — H. 3. 100. Soweit  
aus Ihrem Schreiben ersichtlich ist, handelt es sich um eine Pension. Die  
von Ihnen angezogene Bekanntmachung bezieht sich nicht darauf. —  
H. 6. 2. 13. Die Frau erhält 1 M. pro Tag und das Kind 50 Pf.

Wollwollmarktbericht der städtischen Wollwollmarkt-Direktion über  
den Großhandel in den Zentral-Wollmärkten. (Düne Verbindlichkeit.)  
Freitag, den 5. Februar. Preis: Andelsch 50 kg, Ost-  
schisch 1a 80-90, do. 11a 72-79, do. 111a 69-72; Bullenschisch 1a 78-82,  
do. 11a 69-77; Kasse, Jett 63-68, do. unger 53-59, do. bänische  
50-55; Preiser 56-70, Jettser, bänische 50-62, Bullen, bänische 54-66;  
Kassschisch, Doppellender 125-135; Wollwoll 1a 90-105, do. 11a 65-88;  
Hälder ger. gen. 45-55. Dammelschisch: Kastlamm 90-96; Dammel  
1a 85-90, do. 11a 78-84; Schale 88-85. Schweineschisch: Schweine  
lette 95-105, sonstige 90-94, bän. Sauen 72-76. — Gemälte,  
anländisches: Kartoffeln, Daberische 50 kg 0,00; weiße Kaiserfonten  
0,00; Magnum bonum 0,00; Wollmann 0,00-0,00; Vorrer,  
Schod 0,50-1,00; Selterie, Schod 4,00-7,00; Spinat 50 kg  
15,00-28,00; Mohrrüben 4,00-5,00; Wirsingfobl Schod 5,00-11,00; Weipfobl  
Wirringfobl 50 kg 7,00-8,00; Weipfobl Schod 5,00-11,00; Koffobl 50 kg 8,50 bis  
7,00; Grünfobl 50 kg 8,00-12,00; Mohrrüben 50 kg 4,50-7,00; Zeltomer  
Häben 50 kg 12,00-16,00; Rästische Häben 50 kg 4,00-12,00;  
Rohentfobl 50 kg 20,00-30,00; Weerrettich Schod 5,00-14,00;  
Weterstimmurzel Schod 4,00-6,00; Zwiebeln 50 kg 14,50-15,00;  
Hhabarber, Hamburger, do. 0,12-0,15. Apfeln: Italienische 50 kg  
7,00-10,00, dito 200 Stück 8,00-9,00, 300 St. 9,00-10,00, Rurica  
200 St. 8,00-13,00, dito 300 Stück 8,00-14,00, Weifina 160 St.  
10,00-12,00, 200 St. 7,00-9,00, 300 St. 8,00-10,00. Weifina Blau-  
80 St. 8,50-9,00, do. 100 St. 7,00-8,75, do. 150 St. 7,00-10,00.  
Spanische 420 St. 15,00-20,00, do. 714 St. 18,00-25,00, do. 1064 St.  
24,00-30,00, do. 420 St. large 23,00-30,00.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis  
Sonntagmittag: Zeitweise etwas auflockernd. Vorwiegend frühe und  
neblig, jedoch nirgends erhebliche Niederschläge. Im Nordosten ziemlich  
strenger, sonst mäßiger Frost.



Soziales.

Ausländer in Deutschland rechtlos?

Nüchlich teilten wir ein Urteil des hiesigen Landgerichts mit, das im Gegensatz zu dem Urteil des Gewerbegerichts den Anspruch eines russischen Musikers auf Zahlung des Gehalts für die Kündigungsfrist abwies. Der Musiker konzertierte in einem Stäffehaus. Nach Ausbruch des Krieges hatte der Stäffehausbesitzer ihn ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist entlassen, weil das Publikum des betreffenden Stäffehauses einem russischen Musiker nicht zuhören wollte. In der Nichtzahlung für die Kündigungsfrist erblickten wir einen Vertragsbruch. Es hätte Zahlung erfolgen müssen, weil der Krieg im Gegensatz zu der Auffassung des Landgerichts keineswegs die privaten Rechte der in Deutschland lebenden Ausländer schmälere. Diesen Standpunkt, betonten wir, habe auch das Reichsgericht wiederholt und mit Recht betont. Jetzt liegt das Urteil des Reichsgerichts in der ersten derartigen Sache im Druck vor. Es datiert vom 26. Oktober und betrifft eine Patentstreitsache zwischen einem Deutschen und einem in Paris wohnhaften Franzosen, der Inhaber eines deutschen Patents ist. Das Reichsgericht vertritt den Grundsat, daß sich der Krieg nur gegen die feindlichen Staaten und deren bewaffnete Macht richtet, und daß deshalb der deutschen Rechtsanschauung der Gedanke wirtschaftlicher Schädigung der Angehörigen feindlicher Staaten um jeden Preis, auch in deren privatrechtlichen Angelegenheiten, völlig fern liegt. Das Gericht führt aus:

Die Frage, ob dem Beklagten als Angehörigen eines mit uns im Kriege befindlichen Staates gemäß Artikel 4 des Unionsvertrages zum Schutze des gewerblichen Eigentums vom 20. März 1888 (Pariser Konvention) die Priorität nach Maßgabe der Anmeldung seines französischen Patents zuzuerkennen sei, ist zu bejahen. Wenn es auch richtig sein mag, daß die völkerrechtliche Verbindlichkeit des Abkommens denjenigen Staaten gegenüber, mit denen wir uns im Kriege befinden, durch den Ausbruch des Krieges ohne weiteres aufhört, so tritt hierdurch noch nicht der Inhalt der Konvention, soweit er zum Bestandteil unseres bürgerlichen Rechts geworden ist, bezüglich der Angehörigen der uns feindlichen Staaten außer Kraft. Die internationale Verbindlichkeit und die innerstaatliche Wirksamkeit sind nicht unbedingt voneinander abhängig. Beide stehen und fallen miteinander nur bei solchen Verträgen, deren Ausführung mit den Zwecken der Kriegsführung unvereinbar wäre. Davon kann aber, wenigstens vom Standpunkte des Deutschen Rechts aus, bei einem sich lediglich auf Privatrecht beziehenden Abkommen, wie dem Unionsvertrage, keine Rede sein. Dem deutschen Völkerrecht liegt die Anschauungsweise gewisser ausländischer Rechte fern, daß der Krieg unter möglicher wirtschaftlicher Schädigung der Angehörigen feindlicher Staaten zu führen ist und daß dieselben daher im weiten Umfange der Wohlfahrt des gemeinen bürgerlichen Rechts zu berauben sind; vielmehr gilt der Grundsat, daß der Krieg nur gegen den feindlichen Staat als solchen und gegen dessen bewaffnete Macht geführt wird, und daß die Angehörigen der feindlichen Staaten in Bezug auf das bürgerliche Recht in demselben Maße den Inländern gleichgestellt sind, wie dies vor dem Kriege der Fall war, d. h., soweit nicht gesetzliche Ausnahmen bestehen, in allen Beziehungen. Selbstverständlich schließt dieser Grundsat nicht aus, daß, insbesondere nach dem Rechte der Vergeltung, durch ein besonderes Gesetz eine andere Behandlung feindlicher Ausländer vorgeschrieben wird, wie dies ja auch im gegenwärtigen Kriege mehrfach geschehen ist. Ein solches Gesetz ist aber für den gewerblichen Rechtschutz bisher nicht ergangen. Solange dies nicht geschehen ist, hat der deutsche Richter die Bestimmungen der Pariser Konvention nach wie vor anzuwenden. Es ist keineswegs zu vermuten, daß die gesetzgebenden Faktoren Deutschlands stillschweigend die Bestimmungen der Konvention bezüglich der Angehörigen der feindlichen Staaten außer Kraft setzen wollen. Wenn man sich aber auch auf den Standpunkt stellen wollte, die Pariser Konvention sei mit Ausbruch des Krieges auch als Reichsgesetz, soweit sie die Angehörigen der uns feindlichen Staaten betrifft, automatisch erledigt, so würde dies doch für den gegenwärtigen Rechtsstreit unerheblich sein. Denn nach deutschem Staatsrecht bedingt die Auktorisierung eines Gesetzes im Zweifel niemals die Aufhebung bereits erworbener Rechte.

Die ökonomische und politische Entwicklung hat zu der Anerkennung geführt, daß auch im Kriege die Rechte der Angehörigen des gegnerischen Staates Rechte sind, deren Bruch mit der Kultur unvereinbar sind. Im Kriege 1870/71 löste die Ausweisung der Deutschen aus Paris die lebhafteste

Entrüstung der gesamten Kulturwelt aus. In dem jetzt tosenden Weltkriege haben Russen, Engländer und Franzosen Maßregeln getroffen, die weit über jenen französisch-bonapartistischen Bruch mit der auch im Kriege hochzuhaltenden Gerechtigkeit hinausgehen. Trifft die deutsche Regierung hiergegen Vergeltungsmaßregeln, so ist das eine Kriegesmaßnahme des Staates. Diese berechtigt aber keineswegs den einzelnen Bürger, die Rechte des in Deutschland lebenden Ausländers zu kränken. Es ist erfreulich, daß das Reichsgericht sich gegen diese zivilrechtliche Auffassung mit Entschiedenheit gewendet hat.

Kriegsüberarbeit.

Zwischen einem Lagerarbeiter und der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie waren Streitigkeiten über die Kündigungsfrist entstanden. Der am 12. Januar plötzlich entlassene Kläger behauptete: ursprünglich bestand Kündigungsaußschluß. Als kurz nach Beginn des Krieges sich die Arbeit häufte, sollten die Lagerarbeiter täglich zwei Stunden ohne Vergütung länger arbeiten. Sie wurden bei ihrem Abteilungsleiter vorkellert, erzielten zwar keine Lohnaufbesserung entsprechend ihrer Mehrleistung, erhielten aber die Zusicherung, daß ihnen als Wochenlöhner nur mit vierzehntägiger Frist gekündigt werden würde. Auf diese Zusage konnte sich in der gestern vor dem Gewerbegericht stattgefundenen Verhandlung der Abteilungsleiter nicht mehr besinnen. Zwei Zeugen bestätigten sie jedoch.

Demgemäß wurde die beklagte Firma verurteilt, die geforderten 62 M. für zwei Wochen zu zahlen.

Auffallend war in der Verhandlung, daß der Vertreter der Beklagten von der Summe 20 M. in Abzug bringen wollte, die der Kläger als Unterstützung erhalten hatte, während er auf kurze Zeit zum Militär eingezogen war. Die mit Kriegsaufträgen reichlich versorgte Firma zahlt demnach wohl Unterstützung aus, läßt dafür aber ihre sämtlichen Angestellten täglich ohne Bezahlung eine erhebliche Zeit länger arbeiten.

Gerichtszeitung.

Ein Kriegsschwindler.

Ohne Erfolg versuchte gestern ein wegen mehrerer Fälle von Betrug angeflagter Ingenieur Wodrz, seine Schwindelereien durch unkontrollierbare Angaben über schlechte Behandlung, die ihm in Rußland zuteil geworden sei, in milderem Lichte erscheinen zu lassen.

Der Angeklagte, ein schweizerischer Staatsangehöriger, war nach seiner Angabe bis kurz vor Ausbruch des Krieges in Odesa bei einer Eisbergwerksfirma in Stellung. Nach seiner nicht zu kontrollierenden Behauptung mußte er diese Stellung verlassen, da er nur der deutschen Sprache mächtig war und überall als Deutsche angesehen wurde. Bei der Feststellung seiner Personalien seien ihm, wie er weiter behauptet, seine gesamten Erparnisse in Höhe von 8000 Rubeln von den russischen Behörden abgenommen worden. Er selbst habe dann 18 Tage in einem Viehwagen fahren und viele Tage nur von schwarzem Tee leben müssen, von dem er unterwegs zwei Pfund zufällig erwerben konnte.

Wie die Verhandlung ergab, war der Angeklagte tatsächlich völlig mittellos nach Berlin gekommen. Da er von seiner in der Schweiz wohnhaften Schwester die erbetenen Geldmittel nicht erhielt, suchte er sich dadurch über Wasser zu halten, daß er die verschiedenen christlichen Vereinigungen aufsuchte und mildtätige Leute zu der Herabgabe kleiner Darlehen unter der falschen Vorpiegelung veranlaßte, er sei bei der Firma Erich u. Graß oder Auer mit einem Gehalt von 300 Mark in Stellung, welches er am nächsten Monatsersten zum ersten Male erhalten. Zu dem Geschädigten gehört auch eine Zimmervermieterin, die er unter gleichen Vorpiegelungen um ein Darlehen von 8,50 M. betrogen hatte.

Das Urteil lautete, da es sich bei den Geschädigten um Leute handelte, die in der jetzigen schweren Zeit selbst nicht viel übrig haben, auf 9 Monate Gefängnis.

Beschränkung der Verteidigung.

In bemerkenswerter Weise wendete sich am Donnerstag das Reichsgericht gegen die Ablehnung, einen in England lebenden Zeugen zu laden.

Die Geschworenen Strafkammer hatte den Techniker Hähnch zu 2 Monaten Gefängnis wegen Urkundenfälschung verurteilt. Es hatte auf Grund des Gutachtens eines Schreibfachverständigen angenommen, Hähnch habe eine mit „J. A. Peterson in London“

unterzeichnete Eingabe widerrechtlich selbst geschrieben. Den Antrag des Angeklagten, die Verhandlung zu vertagen und den in London lebenden Peterson als Zeugen zu laden, hat das Gericht abgelehnt mit der Begründung, daß wegen des bestehenden Kriegeszustandes der betreffende Zeuge nicht zu erreichen sei. Gegen die Ablehnung dieses Antrages wandte sich der Angeklagte in seiner Revision mit Erfolg. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück, indem es zur Begründung etwa folgendes ausführte: Der Angeklagte wollte mit seinem Antrag auf Ladung und Vernehmung des Zeugen P. den Beweis erbringen, daß nicht er, sondern dieser P. das Schreiben verfaßt hat. Dieser Beweis aber dürfte dem Angeklagten nicht für ein und alle Male ohne weiteres abgeschnitten werden, daß das Gericht sagt, der Zeuge P. sei wegen des zwischen Deutschland und England bestehenden Kriegszustandes nicht zu erlangen. Das Gericht sprach damit also nur von einem zeitweiligen, aber nicht andauernden Hindernis, das der Ladung des Zeugen P. entgegenstehe. Denn daß der Zeuge P. überhaupt nicht existiert oder nicht zu ermitteln ist, sage das Urteil nicht. Es sei also doch nicht ausgeschlossen, daß eine Vernehmung des Zeugen P. zu einem anderen Beweisergebnis und zur Freisprechung des Angeklagten führen könnte. Dem Angeklagten könne aber nicht zugemutet werden, daß er sich einer Strafe unterwerfe, die sich in einem späteren Wiedernahmeverfahren, in dem dann der Zeuge P. vernommen werden müßte, als zu Unrecht ausgesprochen sich ergibt, noch zumal da der Angeklagte bis dahin die Strafe vielleicht verbüßt hat.

Untrue.

Veruntreuungen händlicher Gelder führten gestern den Magistratsbureauassistenten Gelsch unter der Anlage des Antragsverbrechens vor das Schwurgericht des Landgerichts I. Der beim Berliner Magistrat angestellte Angeklagte war in der Steuerverwaltung beschäftigt und hatte eine Zeitlang die Tätigkeit eines Kassierers auszuüben. In dieser Eigenschaft hat er in mehreren Fällen Gelder im Gesamtbetrag von über 3000 M. unterschlagen und seine Verfehlungen durch falsche Eintragungen in die Bücher zu verdecken gesucht. Der Angeklagte ist ein Opfer seines Leichtsinns geworden; er hat die Gelder, die er sich widerrechtlich angeeignet hatte, dazu benutzt, um seiner Weichheit auf den Reimbahnen zu fröhnen. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten auf die Untersuchungshaft.

Freireligiöse Gemelnde. Sonntag, den 7. Februar, vorm. 9 Uhr, Bahnhofsstr. 15-17; Kaufh., „Idealpasse“; Ziegel, Bahnhofsstr. 15, und Ober-Schönweide, Karstr. 2; Freireligiöse Vorlesung. — Vormittags 11 Uhr, Kleine Frankfurter Str. 6; Vortrag von Herrn Dr. R. Brice: „Gottfried Keller“. — Damen und Herren als Gäste willkommen.

Parteiveranstaltungen.

Teltow. Sonntag, den 7. Februar, nachmittags 1/2 3 Uhr, findet im Lokal des Genossen B. Bonow eine Mitgliederversammlung statt. Vortrag des Genossen J. J. Die für Sonnabend angelegte Versammlung fällt aus.

Jugendveranstaltungen.

Neutölln. Morgen Sonntag, pünktlich 5 Uhr, beginnt das Fest des gebürtigen Bekens der Jugendbewegung. Ihre freundschaftliche Mithilfe haben unter anderem der Gesangsverein „Liedertafel“ und Herr Hans-Helmrich Fuhrmann (Regulation) angefragt. Dem vorzuziehenden Programm folgt Tanz (frei). Eintrittspreis: Jugendliche 10 Pf., Erwachsene 20 Pf. Billets sind noch in den Häusern Schulstraße 55/56 und Rogatstraße 15, sowie auch noch abends bei Variet, Hermannstraße 40 (Bektolal), erhältlich.

Eingegangene Druckschriften.

Der Krieg eine Notwendigkeit für Deutschland Weltstellung. Von Prof. Dr. Radhaus. 60 Pf. — Allgemeine Dienstpflicht. Die natürliche Folge der allgemeinen Wehrpflicht. Von L. Vorhardt. 50 Pf. R. Curtius, Berlin W 35. — Türkische Festschriften am Meer. Gedichte von Marie Saering. 57 S. Neuh u. Volkow, Berlin. — Monatshefte für den naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulstufen. 8. Band. 1. Heft. Herausgegeben von H. Schmidt. Jährlich 12 Hefen 14 M. — R. G. Leubner, Leipzig. — Drauf! Gedichte. 31 Seiten. — Raab u. Plant, Berlin N 4. — Ludwig Richter. Abreisskalender 1915. 1,50 M. G. Wigand, Leipzig. — Der Kampf. Neue Gedichte aus dem „Heiligen Krieg“. (Zalt. 4.) — Die Heimat. Neue Kriegsgedichte. (Zalt. 5.) Einzeln. 60 Pf. Geh. 1,90 M. — Mäotter sein's lust'ge Brüder. Mit Solbatenlieder. 25 Pf. — Kriegslust Nr. 19/20. — Denn wir fahren gegen England. 4 Kriegslieder von H. W. Boden u. a. — Nr. 15/16. Harnern Geieren. 2 Kriegslieder von Klaus Raigt. — Nr. 17/18. Spielmann's Tod. 4 Kriegslieder von H. Mendelssohn. Einzelpreis 60 Pf. G. Diebe-

Advertisement for 'Weissen Woche' (White Week) featuring various goods like 'Weisse Damenwäsche', 'Leinen- u. Baumwollwaren', 'Tisch- und Bettwäsche', 'Einsehnungsstoffe', and 'Kleider-Köpervelvet' with prices and descriptions.

Advertisement for 'Serien-Tage' (Series Days) at 'Kaufhaus Wilhelm Joseph' in Berlin W, Grossgörschenstr. 1, starting on Wednesday, Feb 10th, with prices like 95, 195, 295, 395, 495.

Die Kohlenvereinbarung in Großbritannien. Von Dr. D. ...  
 Die Fleischverarbeitung in Deutschland. Von Dr. H. ...  
 Die gemeinsame Milchverarbeitung in Deutschland. Von Dr. H. ...  
 Die gemeinsame Milchverarbeitung in Deutschland. Von Dr. H. ...  
 Die gemeinsame Milchverarbeitung in Deutschland. Von Dr. H. ...

Was müssen Wagen- und Baumfräule über ihre Ernährung wissen? Von Dr. H. ...  
 Gewerbeordnung für das Deutsche Reich mit den gewerblichen Nebengesetzen und den für das Reich und Preußen erlassenen Ausführungsbestimmungen. Bearbeitet von Dr. H. ...  
 Verordnungen vom 25. Januar 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl nebst der Deutschen Ausführungsbestimmungen und der Verordnung über die Sicherstellung von Getreidevorräten. 80 S. ...

„Kosmos“, Handweiser für Naturfreunde. 12. Jahrg. Heft 1. ...  
 Am Krankenbett. Anleitung zur Krankenpflege im Hause von ...  
 Die Romanik der Chemie. Von Dr. C. ...  
 Buchfeuer. Künstlerblätter zum Kriege 1914/15. Nr. 17. ...

# Sonder-Angebote

**Seltene Gelegenheiten**

- Ein Posten Herrenkragen **19**
- Ein Posten Oberhemden **2.95**
- Ein Posten Oberhemden **1.95**
- Ein Posten Schottenblusen **2.95**
- Ein Posten Tüllblusen **1.95**
- Ein Posten Blusenschürzen **98**
- Ein Posten Blusen-Reformschürzen **2.75**
- Ein Posten Kinderhänger **95**

**Enorm billig**

- Ein Posten Blusen-Veloure **29**
- Ein Posten Taft u. Blusenseiden **95**
- Ein Posten Cheviots **95**
- Ein Posten Hauskleiderstoffe **45**
- Ein Posten Blusenschotten **78**
- Ein Posten Hemdentuche **36**
- Ein Posten Körperbarchente **38**
- Ein Posten Moltons **59**

**Hervorragende Kauf-Angebote**

- Ein Posten Porzellan-Tassen weiß **8**
- Ein Posten Kaffeebecher weiß Porzellan **4**
- Ein Posten Speiseteller tief od. flach **18**
- Ein Posten Gemüseschüsseln **39**
- Ein Posten Vorratstonnen weiß mit Muster **28**
- Ein Posten Satz-Töpfe **1.65**
- Ein Posten Speiseteller Steingut **6**
- Ein Posten Eßbestecke mit schwarzem Griff **25**

Ein großer Posten **Damen-Mäntel** in allerbesten mod. Ausfüh. **5.50**

Ein großer Posten **Damen-Wäsche** Hemden, Beinkleider, Jacken, Anstandsrocke, gute Wäschestoffe, Phantasiehemden, Passenhemd, Kleiderkleider etc. **1.35** bis **1.95**

Ein großer Posten **Spitzenwäsche** zum Aussuchen, hochlegante Ausführungen, Hemden, Kleider, Unterhosen etc. **2.45**

Die Restbestände der am 24. Dezember 1914 durch Wasser und Rauch beschädigten und zum **Brand-Ausverkauf** gestellten Waren sind noch einmal im Preise ermäßigt.

## Warenhaus Arthur Behrendt Schöneberg Hauptstr. 11 Ecke Vorbergstr.

### Kaiser-Brikett

ist für Ofenheizung am besten und am billigsten!

Allgemein, Versuch. R. Schellenberger, Café u. Condit. Neukölln, Bernstraße 23/24.

Bäcker- u. Konditoreien

Bäckerei Nordstern. Inh. Gust. Müller. Filialen in Niesse, Osten u. Umgebung.

C. Anders. Okerstr. 11. Spez. Ostsee schmackh. Brot.

U. Brüge. Leykstr. 18. gutes großes Brot.

Erich Benzin, Falkstr. 12.

Arthur Friedrich, Straße 93.

Rob. Gallert, Knesebeckstr. 33.

A. Gemeinhardt, Adalbertstr. 92.

Herm. Hlerse, Thüringerstr. 17.

F. Klalki, Wisemannstraße 44.

Lieseberg, Jahnstraße 19.

Fritz Nagel. Mariendorfer Strasse 4.

P. Radloff. N. Albersstr. 37. Amerikan. gute Kuchen.

Fritz Richter. Cöpenicker-Strasse 117.

Joh. Rücker, Ratiborstr. 17.

Felix Schulze. N. Sprembergerstr. 4.

Ernst Siegwald. Mittenwalder Strasse 44.

Otto Weirich. Kottbuserstr. 73.

F. Wendi. Schillerpromenade 25. Amerikan. gute Kuchen.

Badeanstalten

Lindenbad, Lindenstr. 100. Bad u. Kaffeehaus.

Drogen und Farben

Alf. Köny. Weidenstraße 22. Parfümerie.

W. Ungerechten. Drogen, Farben, Waizenstr. 44.

B. Olsen. Adalbertstr. 60. Farb., Drog., Seifen.

### Beerdigungs-Anst.

Jul. Grieneisen. Neukölln. Berlinerstr. 7-9. Tel. 1286. Holz- u. Metallargfabrik mit eigenem Fuhrpark.

Feuerbestattung

Otto Rengers. Wienerstr. 28.

C. Bösel. Moltkestr. 17. Tel. Moltkepl. 176.

Max Fuchs. Oppenheimerstr. 1. Fränk. Allee nur 170.

P. Mosemann, Neubergerstr. 179. Feuerbest. incl. Nebengeb. 150 Mk.

Bettfedern

Berta Pfeiffer. Wienerstr. 17. Laden.

Cigarren und Tabake

W. Salzman, Berlinerstr. 92. Ferner kostenl. Bat in all. Frösel- u. Straße.

G. Stürzbecher. Grünauer Str. 31.

Johann Sauer. Hermannstr. 124. Fabrik Hermannstr.

H. Schneider. Admiralstr. 26. T. Moltkepl. 114/15.

C. Wilke. Banderstraße 3. Cigarren, Cigaretten.

Fleisch- u. Wurstwaren

Rich. Gusinde. Oranienstraße 17. Fabrik fein. Wurst- u. Fleischw.

August Fenger. Grünauer Str. 3. Fabrik fein. Wurst- u. Fleischw. Gute Bedienung. Billig. Preise.

Rich. Grieger. Kottbuser Damm 14. Wurst, Speck, Schinken.

Rich. Deckert, Wienerstr. 33.

Fr. Fritsch. Skalitzerstr. 98. z. Werstz. l. Werk.

H. Kunert. Prinzenstr. 13. Fleisch- u. Wurstw.

Heinr. Maltzer. Hermannstr. 228.

Paul Müller, Friesenstr. 22.

W. Destreich, Bergmannstr. 22.

G. Reuber. Karolengarten 16. z. Fleischw. u. Aufschub.

H. Reich, Schönleinstraße 13.

H. Sahli. Lessingstr. 18. H. Aufschub.

P. Schmidt. Falkstraße 9. Pa. Fleisch- u. Wurstw.

Br. Scholz, Glogauer St. 28.

Wth. Scholz, Grünauer St. 2.

P. Stelmke. Kottbuser Damm 12. Spez. Aufschub.

Emil Wender, Böckstraße 6. Fab. ff. Fleisch- u. Wurstwaren.

G. Zielow, Houterstr. 93. Spez. Fleisch- u. ff. Wurstwaren.

## Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Süden

Erscheint wöchentlich einmal. Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.

<p><b>Bierhandlung</b> W. Schmidt, Rosenthal, Gipselcker Straße 23. Tel. Rosenthal 1419/2.</p> <p><b>Cigaretten, trüffel</b> <b>Bebel-Cigaretten</b> mit der roten Fahne. gesetlich geschützt überall zu haben. Berlin O. Collnowstraße 4.</p> <p><b>Dentist</b> A. Kutzner. Friesenstr. 29. Sprechstunde 9-7.</p> <p><b>Eisen-, Stahlw., Waffen</b> O. Alin. Kaiser Friedrichstr. 6. Stahlw., Haus-, Küchger.</p> <p><b>W. Wrangolstr. 18. Werkzeuge.</b></p> <p><b>Albert Kniehase</b> Skalitzerstr. 469.</p> <p><b>Hörnerartikel</b> E. Bellert, Prinzenstr. 31. Wrangol-Haus, Wrangolstr. 42. Ecke Sorauer Strasse.</p> <p><b>Herrngarderobe</b> Fr. Kling. Lusatiastraße 31. Auch Stoffgarn.</p> <p><b>Kaffee-Versand</b> <b>Gerold</b> Bei gemeinfamem Bezug Preisermäßigung Berlin, Lützowstr. 94. Versand. Sie Preisliste.</p> <p><b>Kurz-, Weiß-, Wollwaren</b> <b>M. Schöneberg</b> Mariendorferstraße 15 an der Zossenerstraße.</p> <p><b>A. Haepler</b> Chausseepark 3. Mariendorferstr. 19.</p> <p><b>Kino-Theater</b> <b>Kuckuck-Theater</b> Kottbuser Damm 93. Großes Theater. 1000 Plätze. Wöchentl. 2 mal Programm. Erskl. Vorführung. Sol. Preise.</p> <p><b>Kolonialwaren, Delikat.</b> Alwin Bogen. Kottbuser Damm 7.</p> <p><b>Drews &amp; Müller</b> Neukölln. Schillerstr. 7.</p> <p><b>A. Lehmann</b> Chausseepark 75.</p> <p><b>Rich. Seela</b> Kopstr. 44. am Wasserturm.</p>	<p><b>Fahrräder, Nähmaschinen</b> H. Scheiler &amp; Co. Berlinstr. 83. Spez. Fahrrad. Zahnräder billig.</p> <p><b>O. Strehlau, Fahrr. u. Rep.</b> bill. Neukölln, Hermannstr. 34.</p> <p><b>Konfituren</b> A. Deparade, Waldemarstr. 61. Schokolade, Kakao, Bonbons.</p> <p><b>Mehlmüdig., Kolonialwar.</b> J. Hintz. Adalbertstr. 34. Mehlmüdig., u. Kolonialw.</p> <p><b>Joh. Pietsch, Gneisenaustr. 97.</b></p> <p><b>A. Schleinitz, Mariannenstr. 14.</b></p> <p><b>Lehranstalten</b> Zur Selbstanfertigung Ihrer Garderobe erhalten Sie vorzügliche Anleitung ohne Vorkenntnisse im <b>Lehr-Institut Irmer, Neukölln</b> Kaiser-Friedrich-Str. 201. Ver. Nach- u. Abend-Kurse.</p> <p><b>Linoleum, Wachstuche</b> H. Schönwald Nachf. Janz 7.</p> <p><b>Molkereien</b> H. Poppmann. Milch, Butter, Käse. Kottbuserstr. 8.</p> <p><b>Hermann Hardel</b> Neukölln. Kottbuserstr. 9.</p> <p><b>Kunze, Molkerei</b> Neukölln. Kottbuserstr. 43.</p> <p><b>Emil Moritz, Knesebeckstr. 33.</b></p> <p><b>A. Pahl</b> Bouchestr. 15. Elektr. Butterrol.</p> <p><b>Ernst Schar, Teupitzerstr. 109.</b></p> <p><b>Heinr. Sprenger</b> S.-W. Nootstr. 23.</p> <p><b>Möbel-Fabr. u. Magazine</b> P. Lackenmacher, Franziska-Friedrichstr. 2. Tel. 918. Oberstr.</p> <p><b>A. Pfeiffer</b> Reuterstr. 61. geb. u. neue Möbel bill.</p> <p><b>Obst, Gemüse</b> Herm. Lingk. Schudomastr. 42-44.</p> <p><b>F. Ziegler</b> Falkensteinstr. 33. Spez. Eistische.</p> <p><b>Papier- u. Schreibwaren</b> H. Wiegner Nachf., Blücherstr. 8.</p> <p><b>Sattler- u. Lederwaren</b> P. Gellinowsky. S.-W. 81. Mäherstr. 19.</p> <p><b>Schirme</b> Albert Wilke. Schlesischestr. 9. Schirmmacher.</p> <p><b>Seifen</b> <b>Ernst Werner</b> Wrangolstr. 24. Seifen, Drogenartikel.</p> <p><b>Grellenius</b> Mariendorfer Chausseepark 279.</p>	<p><b>Schuh-, u. Besohlanst.</b> <b>F. Darmer</b> Nootstr. 26. Verwärteter 5% z.</p> <p><b>J. Czapiewsky</b> Neukölln. Berlinerstr. 59.</p> <p><b>L. Kuntzsch</b> Kottbuserstr. 14-35. Schuh-, Fabrikpreis.</p> <p><b>G. Walenta</b> Reparatur-Werkst. Hagelbergerstr. 14.</p> <p><b>Stahlwaren</b> G. Brucklacher, Oranienstr. 43.</p> <p><b>Uhren, Goldw.</b> M. Fliegenschmidt. Optik, Trauringe u. Reparatur. preisw. Hermannstr. 9.</p> <p><b>H. Arendt</b> Neukölln, Bergerstr. 2. Bei Kauf 5% Rabatt.</p> <p><b>F. Dorbandt</b> Köpenickerstr. 69. gegründet 1892.</p> <p><b>S. Fenske, Kottbuser Damm 99</b> Streng reib., anerkannt bill.</p> <p><b>G. Schönemann</b> Neukölln. Berlinerstr. 73.</p> <p><b>P. Schuber</b> Mittenwalder Str. 1. Reparaturwerkst.</p> <p><b>Weine, Fruchtsäfte, Liköre</b> <b>E. &amp; M. Leydicke</b> Manteuffelstr. 56.</p> <p><b>Wäsche-, Kurz-, Wollw.</b> H. Höhn. Neukölln. Kaiser-Friedrichstr. 235.</p> <p><b>W. Simon, Belle Alliancestr. 14a.</b></p> <p><b>Zahnpraxis</b> P. Kurth. Neukölln, Bergerstr. 83. 9-7. Tel. N. K. 943.</p> <p><b>Alt-Glienike</b> Rich. Bade. Kolonialw., Delikat. Straße an Falkenbergstr.</p> <p><b>Emil Lorenz</b> Kolonialw., Delikat. Rudowstr. 33.</p> <p><b>G. Schellenberger, Grünauerstr. 1</b> Fleisch- und Wurstwaren.</p> <p><b>Adlershof</b> P. Krüger, Hiesl. u. Schwäbisch. Bismarckstr. 60. Hoffmannstr. 17.</p> <p><b>Baumwollwaren</b> W. Reizeke. Molkerei Baumwollwarenstr. 53.</p> <p><b>Kieder-Schöneweide</b> <b>Zahnpraxis</b> F. O. Kersten. Fröckenstr. 2. u. Wunsch Zahnärztliche.</p> <p><b>A. Dehmel</b> H. Fleisch- u. Wurstw. Brückenstr. 6.</p> <p><b>R. Wüthol</b> Baumwollwarenstr. 11.</p> <p><b>H. Zobel</b> Bäckerei, Konditorei. Berlinerstr. 111.</p>	<p><b>Neukölln</b> <b>Milch-Schmidt</b> Hermannstr. 33 u. Hermannstr. 95/96. Berlinerstr. 75. Bergstr. 157. Kaiser-Friedr.-Str. 346. Seifenmanufaktur.</p> <p>Butter nur eig. Fabrikation in eig. Meiereien hergestellt.</p> <p><b>Badeanstalt</b> Hohenzollernplatz 9. Liefer. sämtl. Krankenkassen.</p> <p><b>C. Dittmann</b> Berlinerstr. 43. Wild - Geflügel - Fische.</p> <p><b>Möbel-Lager</b> O. Dorbusch. Bergstraße 28.</p> <p><b>Drogenhaus Richter</b> Inh.: Paul Timm, Kaiser-Friedr.-Str. 81.</p> <p><b>Max Schüppel</b> Hermannstr. 212. Seifen, Drogen, Farben.</p> <p><b>L. Wolschnick</b> Mühlentstr. 13. Ecke Nimitzstr. Obst, Gemüse, Fische, Räucherw., Wild, Geflügel.</p> <p><b>G. v. Ahndorf, Cigar- u. Cigaretten-Handlg.</b> Boddinstr. 53.</p> <p><b>E. Blankenburg, Schuhwaren</b> Prinz Handjery-Strasse 84.</p> <p><b>C. Bett, Holzsch., Filast., Pant.</b> Arb.-Schuhe, Hermannstr. 254. Steinmetzstr. 111.</p> <p><b>F. Hochel</b> H. Fleisch- u. Wurstw. W. Lorenz, Weichselstr. 32. fert. Fleischw. u. Reparatur-Werkst. eig. Zigarren. Berl. Str. 26.</p> <p><b>Schleuder-Linke</b> Cammerstr. 20/21. Milch, Backwaren.</p> <p><b>O. Kramer</b> Fleisch- u. Wurstw. Weiserstrasse 213.</p> <p><b>W. Nebel</b> Kolonialw., Delikat. Maliner Strasse 22.</p> <p><b>R. Schmidt</b> Buch- u. Papierhdl. Kaiser-Friedrichstr. 25.</p> <p><b>Munkhaus Otto Schöttke</b> Augustenbergr. 27 E. Berlinerstr. 1300 u. Stahlw. Hermannstr. 48.</p> <p><b>Th. Sellach</b></p> <p><b>Johannisthal</b> A. Rothhaus. Kolonialwaren. Kaiser-Wilh.-Str. 13.</p> <p><b>Kalkberge-Rüdersdorf</b> Max Wolf. Bäckerei, Konditorei. Mittelstr. 16. Kalkberg.</p> <p><b>Königs-Wusterhausen</b> Beckmann. Inh. Gust. Müller Spiel-, Schreib-, Papw. Schloßstr. 4.</p> <p><b>Ober-Schöneweide</b> Edison-Drog. Wilhelmienhofstraße 13.</p> <p><b>Spreew-Drogerie</b> W. Munko. Wendenstr. 7.</p> <p><b>Trinkt Wels</b> Champagner-Braue. Schillerstr. 41.</p> <p><b>Gebhardt</b> Bäckerei, Konditorei. Weidenstr. 55. Schloßstr. 41.</p> <p><b>R. Grate</b> Bäckerei, Konditorei. Laufener Str. 4.</p>	<p><b>Cöpenick</b> <b>Gustav Richter</b> Cöpenick u. Oberschlesw. Eigene Werkstätten für mod. Wohnungseinrichtungen mit elektrischem Betrieb. Auf Wunsch sende Vertretor.</p> <p><b>M. Lichtenstein Nachf. O. Cohn</b> Schloßstraße 25. Herren- u. Damenkonfekt. - Manufakturwaren.</p> <p><b>Fr. Scholz</b> Grünstr. 21. Mehl, Hülsenfrücht., Margarine.</p> <p><b>Büstenfabrik</b> Carl Schmitzke. Laurenz Str. 2.</p> <p><b>Handschuhfabrik</b> Herrenartikel. Felix Britzke, Grün Str. 4.</p> <p><b>H. Hannig, Schloßstr. 22.</b> (Herrn Goldw., Optik, eig. Rep.-Werkst.)</p> <p><b>Fr. Herrmann</b> Neuköllnstr. 13/14. Herren- u. Backw.</p> <p><b>Kühnemund</b> Mineralwasser. Parisstr. 24.</p> <p><b>A. Mager, Fleischsch., Schloßstr. 24.</b> Lederw., Polster- u. Repw.</p> <p><b>P. Menzel</b> Schloßstr. 17. (Herrnartikel, Kravatt., Wascht.)</p> <p><b>Franz Neumann</b> Schloßstr. 24. Knechtler u. Caff.</p> <p><b>Paul Nicolai</b> Bahnhofsstr. 23. Eisenwaren.</p> <p><b>Optiker</b> Lohbach. Grünstr. 11. Brillen - Kneifer.</p> <p><b>Fr. Richter</b> H. Fleisch- u. Wurstw. Grün Str. 12.</p> <p><b>Rodschlächterei</b> C. Rodsch. Rosenstr. 16.</p> <p><b>G. Scriverius</b> 1883 priv. Stadtapoth. Köpenick.</p> <p><b>Schloß-Apotheke</b> J. Optik. Berlin, S. O.</p> <p><b>Hugo Schüssler</b> Grünstr. 11. (Herrnartikel, Fabrik, Weinb.)</p> <p><b>Beerdigungs-Institut</b> W. Stephan. Kottbuserstr. 4.</p> <p><b>Wilhelm Wille</b> Hütten-Norden. Grünauer Str. 2.</p> <p><b>Mariendorf</b> <b>Robertus-Drogerie</b> Chausseepark. Str. 36.</p> <p><b>H. Loose</b> Eisenw., Wirtschaftsartikel, Chausseepark 294.</p> <p><b>Treptow</b> Feine Fleisch- und Wurstw.</p> <p><b>Willi Kärnbach</b> Grünstr. 19/20. Tel. Niespl. 194/13.</p> <p><b>Grümanns Festsaal und Restaurant</b> Am Treptower Park. Ecke Eisenstraße.</p> <p><b>Hermann Hundertmark</b> Restaurant u. Gart. Eisenstr. 119.</p> <p><b>Karl Kolditz</b> Brot- u. Feinbäck. Beermannstr. 6.</p> <p><b>M. Pulvers</b> Döschstr. 18. Spezialbrot. 12. Cigarren, Zigarretten.</p> <p><b>H. Rudolph</b> Fleisch- u. Wurstw. Grünstr. 20.</p> <p><b>Eng. Schön</b> Baumwollwarenstr. 55. Schloßstr. 41.</p> <p><b>Paul Telzian</b> Falkstr. 14. u. Kottbuser Eisenstr. 108.</p>
---	---	---	--	---